

Kleinräumiges Monitoring in Kommunen

Erfahrungen aus dem Netzwerk der KECK-Kommunen

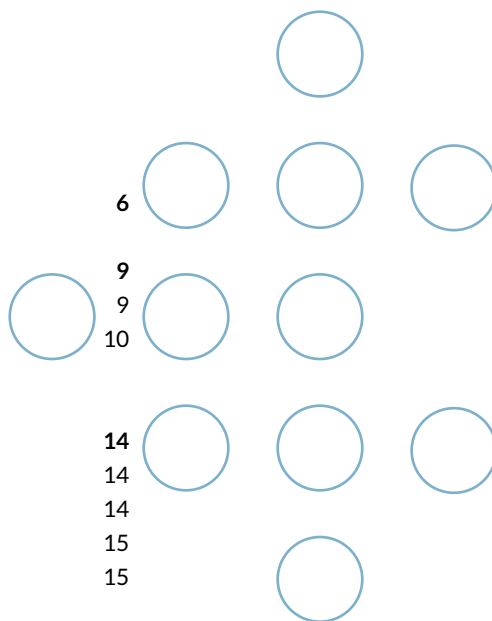


Kleinräumiges Monitoring in Kommunen

Erfahrungen aus dem Netzwerk der KECK-Kommunen

Inhalt

Vorwort	6
1 KECK: bundesweites Netzwerk	9
1.1 Beteiligte Kommunen	9
1.2 Befragung als Grundlage	10
2 KECK: kommunale Entwicklung – Chance zur Kooperation	14
2.1 Ziele	14
2.2 Initiatoren	14
2.3 Unterscheidung zum GIS	15
2.4 Nutzungsvoraussetzungen	15
3 KECK: kleinräumig analysieren	17
3.1 Gesellschaftsthemen	17
3.2 Einsatz und Nutzen des KECK-Atlas	18
3.3 Daten öffentlich zugänglich machen	20
4 KECK: datenbasiert reflektieren	33
4.1 Datenrecherche und Beschaffung	33
4.2 Datenschutz	33
4.3 Datenquellen	35
4.4 Datenaustausch zwischen Kreisen und kreisangehörigen Kommunen	36
5 KECK: integriert handeln	47
5.1 Grundlage für integrierte Planung	48
5.2 Synergien herstellen	49
5.3 Daten als Gesprächsanlass	50
5.4 Inhaltsbezogene Prozesse	54
5.5 Bedarfe lokalisieren und in Maßnahmen übersetzen	54
5.6 Kommunikations- und Argumentationshilfe in Entscheidungsprozessen	55
5.7 Größte Herausforderungen	56
Resümee und Ausblick	58
Impressum	62



Vorwort



Liebe Leserin, lieber Leser,

im zurückliegenden Jahr 2020 haben Daten und deren transparente Aufbereitung für die Öffentlichkeit eine ganz neue Bedeutung erfahren. Bestimmt haben Sie auch einmal eine Karte mit der Corona-7-Tage-Inzidenz in Ihrer Region gesucht und gefunden?

Transparenz und Öffentlichkeit waren dabei kein Selbstzweck, sondern eine wichtige Grundlage, um Akzeptanz für getroffene Maßnahmen zu schaffen und eine Auseinandersetzung über die richtigen Vorgehensweisen zu ermöglichen.

Es wurde aber noch etwas deutlich: Voraussetzung für transparente Information ist das Vorhandensein einer aktuellen und soliden Datengrundlage. Um diese zu erheben, braucht es Ressourcen: für die Erhebung, Zusammenführung und Aufbereitung der Daten.

Das ist auch die Erfahrung vieler Kommunen, die mit Unterstützung des KECK-Atlas ein kleinräumiges Monitoring aufbauen. Sie tragen in der Kommune vorhandene Datenbestände zusammen und bereiten sie derart auf, dass soziale und infrastrukturelle Ungleichheiten sichtbar gemacht werden. So ein Vorhaben gelingt nicht nebenbei und braucht Zeit.

Gut zehn Jahre ist es inzwischen her, seit 2011 auf Initiative der Bertelsmann Stiftung eine Plattform entwickelt wurde, die Kommunen beim Aufbau eines solchen Monitorings unterstützen kann: der KECK-Atlas.

Das Akronym „KECK“ steht dabei für „Kommunale Entwicklung – Chance zur Kooperation“.

Doch was war das Anliegen von KECK und wurde es erreicht? Zu Beginn war mit dem KECK-Atlas die Idee verbunden, dass die Kommunen eine kleinräumige und durch Indikatoren gestützte, auf die jeweiligen Lebenslagen bezogene Berichterstattung aufbauen, die es ermöglicht, knappe Gelder nicht „mit der Gießkanne“, sondern an Fakten orientiert einzusetzen.

Wie der Prozess vom Aufbau des Monitorings bis hin zum Ableiten gesamtkommunaler und kleinräumiger Maßnahmen idealtypisch aussehen kann, wurde 2016 im Rahmen der Reihe KECK-Konkret bereits ausführlich beschrieben.¹

Inzwischen haben sich der KECK-Atlas und seine Nutzungszwecke weiterentwickelt. Es gibt ein lebendiges Netzwerk der KECK-Kommunen, die diese Entwicklung maßgeblich vorantreiben. 23 Kommunen aus diesem Netzwerk haben sich im Sommer 2020 an einer schriftlichen Befragung beteiligt. Die wichtigsten Ergebnisse stellen wir Ihnen in diesem Heft vor.

Der Text gliedert sich dabei wie folgt: Zunächst stellen wir Ihnen vor, welche Eigenschaften die Kommunen im Netzwerk aufweisen und wie die Befragung aufgebaut war (Kapitel 1), welche Ziele mit dem Einsatz des KECK-Atlas verbunden werden und wie die Voraussetzungen für die Nutzung aussehen (Kapitel 2) sowie welche Themenfelder die Kommunen im KECK-Atlas abbilden und welche Bedeutung die Information der Öffentlichkeit dabei hat (Kapitel 3).

¹ https://www.keck-atlas.de/fileadmin/files/keck/KECK_konkret_2_final_01.pdf.



Anschließend werden die am häufigsten genutzten Datenquellen vorgestellt (Kapitel 4) und darauf eingegangen, in welche Arbeits- und Steuerungsprozesse der KECK-Atlas eingebunden ist (Kapitel 5). Abschließend geht es um die Frage, wozu der Einsatz des KECK-Atlas beigetragen hat, ob durch ihn integriertes Handeln angestoßen werden konnte und um bleibende Herausforderungen (Kapitel 6).

Unser besonderer Dank gilt den KECK-Verantwortlichen für ihre Bereitschaft, Einblicke in ihre Arbeit zu geben. Neun Kommunen haben zusätzlich zur Befragung noch Beispiele zu einzelnen Aspekten beigesteuert, die Sie ebenfalls in dieser Veröffentlichung finden.

Ganz gleich, ob Sie – liebe Leserin und lieber Leser – noch nie etwas von KECK gehört haben, aber am Thema interessiert sind, oder ob Sie in einer Kommune leben oder arbeiten, in der der KECK-Atlas eingesetzt wird, wir hoffen, dass die Lektüre Ihnen Anregungen bietet – Anregungen und Argumente für Evidenzbasierung in sozialpolitischen Belangen und den Einsatz für gleichwertige Lebensverhältnisse in Ihrer Kommune.

Dr. Kirsten Witte
Programmdirektorin
Programm Lebenswerte Kommune

Beatrix Schwarze
Geschäftsführerin
Familiengerechte Kommune e. V.

KECK: bundesweites Netzwerk



1 KECK: bundesweites Netzwerk

1.1 Beteiligte Kommunen

Im Februar 2021 wurde der KECK-Atlas von 43 Kommunen bundesweit genutzt. Ein regionaler Schwerpunkt liegt in Nordrhein-Westfalen, wo 23 Kommunen die Nutzungsvereinbarung unterzeichnet haben. Aber auch in Bayern, Baden-Württemberg, Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen nutzen eine oder mehrere Kommunen diesen Atlas.

Wir nutzen den Begriff „Kommunen“ sowohl für Städte und Gemeinden als auch für Landkreise bzw. Kreise. Im Netzwerk vertreten sind 15 Kreise bzw. Landkreise, 13 kreisfreie Städte und 15 kreisangehörige Kommunen, darunter eine Kleinstadt, 20 Mittelstädte und sieben Großstädte.²

ABBILDUNG 1 KECK-Kommunen bundesweit im Jahr 2021



Quelle: <https://www.keck-atlas.de/kommunen>.

² Kleinstädte sind Kommunen mit 5.000 bis unter 20.000 Einwohner:innen, Mittelstädte Kommunen mit 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen und Großstädte mit mindestens 100.000 Einwohner:innen (Bundesamt für Bau-, Stadt- und Raumordnung (BBSR) 2020 unter <https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/raumbeobachtung/Raumabgrenzungen/deutschland/gemeinden/StadtGemeindetyp/StadtGemeindetyp.html>, Download 5.3.2021).

1.2 Befragung als Grundlage

Die Befragung der KECK-Kommunen wurde im Sommer 2020 durchgeführt. Sie wurde als eine schriftliche Onlinebefragung konzipiert. Zur Teilnahme eingeladen waren alle Kommunen, die bis zu diesem Zeitpunkt die Nutzungsbedingungen für den KECK-Atlas unterzeichnet hatten. Pro Kommune haben die jeweiligen Ansprechpartner:innen für den KECK-Atlas den Fragebogen beantwortet. Folglich liegt pro Kommune ein ausgefüllter Fragebogen vor.

Insgesamt haben 23 der zum Zeitpunkt der Befragung zum Netzwerk gehörenden 40 KECK-Kommunen teilgenommen. Inzwischen (Stand März 2021) gehören 43 Kommunen zum KECK-Netzwerk.

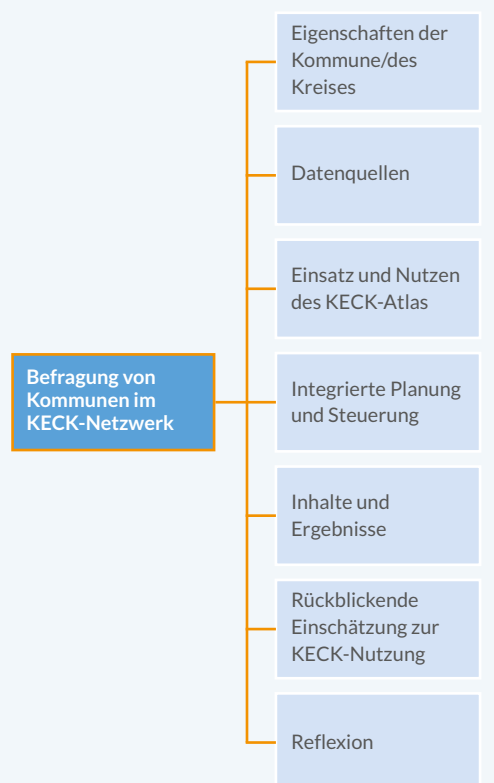
Ziel der Befragung war es, die gewachsenen oder neu gewonnenen Erfahrungen und die vielfältige Nutzung des KECK-Atlas abzubilden. Darüber hinaus sollte die Befragung den Kommunen als Möglichkeit dienen, eigene Erfahrungen an das Netzwerk weiterzugeben, um voneinander zu lernen.

Die Themenblöcke des Fragebogens sind in Abbildung 2 dargestellt.

Die Kommunen konnten die Fragen mittels Auswahl der Antwortvorgaben (Single und Multiple Choice, Likert-Skala) oder durch offene Textantworten beantworten. Zusammen gewähren die Antworten einen detaillierten Einblick in die Arbeit mit dem KECK-Atlas und in die Prozesse, in die der KECK-Atlas eingebunden ist.

Ergänzend haben im Nachgang zur Befragung einige KECK-Kommunen in kurzen Interviews Auskunft zu individuellen Schwerpunktthemen gegeben.

ABBILDUNG 2 Themenblöcke des Fragebogens



Quelle: KECK-Befragung 2020.

| BertelsmannStiftung

Befragte Kommunen

An der Befragung haben Städte und Landkreise bzw. Kreise teilgenommen. Viele Städte sind kreisangehörig: 43,5 Prozent der Befragten gehören kreisangehörigen Städten an, 26,1 Prozent sind den kreisfreien Städten zuzuordnen. Kreise machen rund ein Drittel (30,3 Prozent) der Befragten aus und sind somit häufiger in der Befragung vertreten als kreisfreie Städte. Diese Verteilung entspricht in etwa der Verteilung der KECK-Kommunen nach Gebietskörperschaften, wenn alle mit dem KECK-Atlas

arbeitenden Kommunen betrachtet werden: Insgesamt wird der KECK-Atlas zu 34,9 Prozent von kreisangehörigen Städten und ebenfalls zu 34,9 Prozent von Kreisen genutzt. Etwas seltener nutzen kreisfreie Städte (mit 30,2 Prozent) den KECK-Atlas als kleinräumiges Monitoringinstrument. Kreisangehörige Gemeinden, für die die Kreisverwaltung die sogenannten „Aufgaben der überörtlichen Gemeinschaft“ erledigt, nutzen den KECK-Atlas bislang nur in Kooperation mit ihrem Landkreis. Siehe dazu das Beispiel aus dem Landkreis Osnabrück in diesem Heft (Seiten 38/39).

Etwa die Hälfte der befragten Kommunen und Kreise hat 20.000 bis unter 100.000 Einwohner, in der anderen Hälfte leben 100.000 bis unter 500.000 oder mehr Einwohner. Die Größenverteilung der befragten Kommunen entspricht der im KECK-Netzwerk insgesamt.

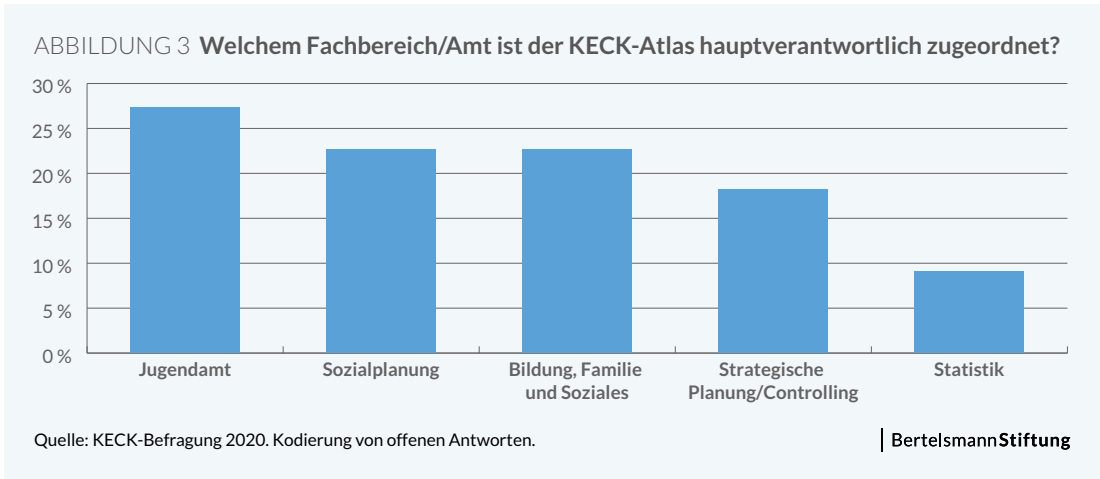
KECK-Kommunen insgesamt

Rund die Hälfte aller KECK-Kommunen verzeichnen 20.000 bis unter 100.000 Einwohner:innen, etwas weniger Kommunen (44,2 Prozent) haben 100.000 bis unter 500.000 Einwohner:innen. Eine geringe Anzahl an Kommunen kommt auf weniger als 20.000 Einwohner:innen oder mehr als 500.000 Einwohner:innen. Betrachtet man zusätzlich die Gebietskörperschaften, nutzen am häufigsten Mittelstädte (46,5 Prozent der KECK-Kommunen), gefolgt von Landkreisen (34,9 Prozent) den KECK-Atlas. Zu den KECK-Kommunen zählen auch Großstädte (16,3 Prozent), weniger jedoch Kleinstädte (2,3 Prozent). Das ist insofern plausibel, als dass Kleinstädte bei der kleinräumigen Datenbeschaffung und -auswertung vergleichsweise vor größeren Herausforderungen stehen. Zudem könnten eingeschränkte Personalressourcen Hindernisse für die Nutzung eines kleinräumigen Monitoring-systems wie dem KECK-Atlas darstellen.

Verortung des KECK-Atlas

Am häufigsten sind in der Befragung Kommunen aus Nordrhein-Westfalen vertreten (54,5 Prozent), am zweithäufigsten Kommunen aus Niedersachsen (18,2 Prozent), dicht gefolgt von Bayern (13,6 Prozent). Außerdem kommen die Befragten aus Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen.

Der KECK-Atlas ist in der Praxis jeweils unterschiedlichen Fachbereichen bzw. Ämtern hauptverantwortlich zugeordnet (Abbildung 3). In den meisten Kommunen ist der KECK-Atlas beim Jugendamt angesiedelt: In gut einem Viertel (27,3 Prozent) der befragten Kommunen ist das Jugendamt hauptverantwortlich für den KECK-Atlas zuständig. In knapp einem Viertel der Kommunen liegt der KECK-Atlas hauptverantwortlich im Fachbereich Sozialplanung (22,7 Prozent) oder in Ämtern, die die Bereiche Bildung, Familie oder Soziales abdecken (22,7 Prozent), mancherorts ist er aber auch in der Verwaltung bei der Strategischen Planung bzw. beim Controlling (18,2 Prozent) oder im Verantwortungsbereich des Statistikamtes (9,1 Prozent) verortet. Diese Zuordnungen spiegeln die Entwicklung des KECK-Atlas zu einem integrierten Monitoringinstrument wider. Denn die Entstehungsgeschichte des KECK-Atlas begann vor zehn Jahren im Rahmen eines Projekts der Bertelsmann Stiftung, in dem es um wirksame Investitionen in frühe Bildung ging. Damals, im Jahre 2011, stand „KECK“ noch für „Kommunale Entwicklung – Chancen für Kinder“. Heute wird der KECK-Atlas in allen Bereichen der Sozialplanung genutzt.

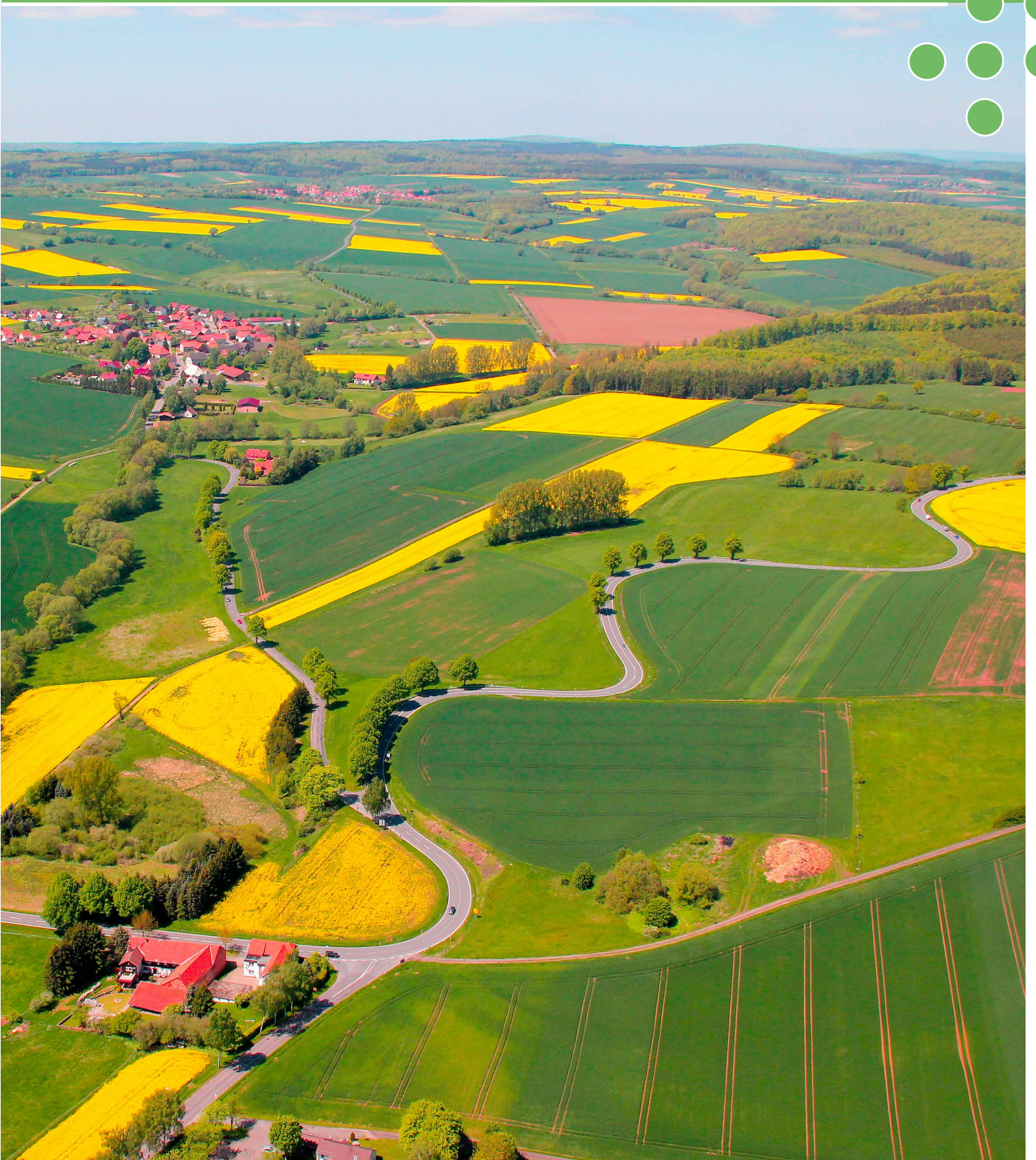
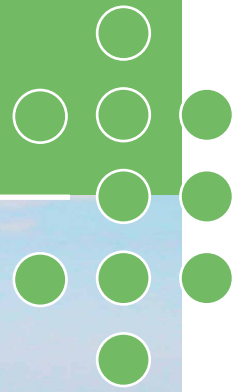


Kreis der Nutzer:innen

Seit 2016 hat sich nicht nur der Kreis der KECK-Kommunen von damals 16 auf heute 43 Kommunen vergrößert. Deutlich gestiegen ist auch die Zahl der registrierten Nutzer:innen. Zwischen 2011 und 2015 wurden jährlich im Schnitt knapp 40 Personen für den geschützten Bereich freigeschaltet, zwischen 2016 und 2020 waren es pro Jahr im Durchschnitt etwas mehr als 90. Aktuell liegt die Zahl der registrierten Nutzer:innen bei 650 Personen.

Bei 43 Kommunen im Netzwerk heißt das, dass im Schnitt 15 Personen pro Kommune für den geschützten Bereich registriert sind. Natürlich weicht die tatsächliche Anzahl je nach Größe der Verwaltung und Verortung des KECK-Atlas von diesem Durchschnittswert ab.

KECK: kommunale Entwicklung ...



2 KECK: kommunale Entwicklung – Chance zur Kooperation

2.1 Ziele

Der KECK-Atlas ist ein kostenfreies Angebot an Kommunen (Landkreise bzw. Kreise, kreisfreie Städte und Gemeinden), um Sozialdaten kleinräumig, d. h. unterhalb der Ebene der gesamten Kommune aufzubereiten und sozialräumliche Ungleichheit sichtbar zu machen.

Er besteht aus einem öffentlichen sowie einem geschützten Atlas. Jede KECK-Kommune benennt eine KECK-Administratorin bzw. einen KECK-Administrator. Diese/Dieser erhält einen Zugang zum geschützten Bereich, über den die Daten hochgeladen und in Form von Karten, Diagrammen und Tabellen aufbereitet sowie für die Öffentlichkeit freigeschaltet werden können.

Die kommunalen Administrator:innen können weiteren Nutzer:innen Lese- und/oder Bearbeitungsrechte für den geschützten Bereich zuteilen. Das Einpflegen der Daten kann somit durch die Administrator:innen zentral oder unter Mitarbeit mehrerer beteiligter Fachbereiche dezentral erfolgen.

Datengrundlagen sind einerseits Daten der amtlichen Statistik, die allerdings nicht immer auf der erforderlichen kleinräumigen Ebene verfügbar sind oder verfügbar gemacht werden können. In vielen Bereichen der Verwaltung liegen im Verwaltungsvollzug entstandene Prozessdaten vor, die also ursprünglich nicht für den Zweck statistischer Auswertungen erhoben wurden.³ Diese können als alter-

native Datenquellen für kleinräumige Analysen gebündelt und nutzbar gemacht werden.

In vielen Bereichen der kommunalen Daseinsvorsorge reicht ein Vergleich mit anderen Gebietskörperschaften nicht aus. Es muss vielmehr kleinräumig, auf der Ebene von Stadtteilen, Quartieren, statistischen Bezirken oder sogar Baublöcken und auch auf Ebene von Einrichtungen (z. B. Kitas, Schulen) betrachtet werden, wo sich soziale, gesundheitliche, ökonomische, infrastrukturelle Benachteiligung zeigt. Ungleiche Lebensverhältnisse darzustellen, um gemeinsam gezielter entgegenwirken zu können, das ist das Ziel der Initiative KECK: Kommunale Entwicklung – Chance zur Kooperation.

2.2 Initiatoren

Aufgebaut und entwickelt wurde der KECK-Atlas im Auftrag der Bertelsmann Stiftung. Gemeinsam mit dem Familiengerechte Kommune e. V.⁴ wurde seit 2016 ein bundesweites Netzwerk gepflegt, in dem der Erfahrungsaustausch der beteiligten Kommunen zum Auf- und Ausbau des kleinräumigen Monitorings im Mittelpunkt stand. In diesem Rahmen wurden auch neue Funktionen und technische Entwicklungen am KECK-Atlas diskutiert und begleitet. Wichtige Impulse aus der Praxis, wie z. B. die Darstellung sogenannter „Points of Interest“ (POI), deren automatische räumliche Verortung auf Basis von Adressangaben oder der Aufbau eines einfachen Nutzungsmodus für Gelegenheitsnutzer, wurden priorisiert und aufgegriffen.

³ Als amtliche Statistik bezeichnen wir das Datenangebot des Statistischen Bundesamtes und der statistischen Ämter der Länder, welches über 390 Bundesstatistiken umfasst. Vgl. z. B. <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/moderne-verwaltung/statistik/grundlagen-amtliche-statistik/grundlagen-amtliche-statistik-node.html> und <https://www.statistikportal.de/de> (Download 23.2.21).

⁴ <https://www.familiengerechte-kommune.de/> (Download 5.3.2021).

2.3 Unterscheidung zum GIS

In einigen KECK-Kommunen kommt auch ein Geoinformationssystem (GIS) zum Einsatz, mit dem statistische Informationen räumlich dargestellt und Karten erstellt werden können.

Geoinformationssysteme liegen häufig im Verantwortungsbereich der Bauämter, Katasterämter, Geoinformation und Statistik oder ähnliches. Sie kommen meist zum Einsatz bei Fragen der Bau- und Verkehrsplanung. Ein regelhafter Arbeitskontakt zu den Fachämtern im Bereich Soziales ist unserer Erfahrung nach bisher eher die Ausnahme.

Der KECK-Atlas ist als eine Ergänzung, nicht als ein Ersatz zu einem Geoinformationssystem zu sehen. Er kann von interessierten Fachämtern im Rahmen ihrer Planung zur Erstellung thematischer Karten genutzt werden. Die für das Geoinformationssystem zuständigen Kolleg:innen sollten in den KECK-Prozess von Beginn an eingebunden werden. So kann einerseits abgesprochen werden, was wo erfasst wird, und andererseits können aus dem GIS Dateien mit den Geoinformationen, die im KECK benötigt werden, und häufig auch die Geokoordinaten der Points of Interest generiert und zur Verfügung gestellt werden. Die Darstellung der Angebotslandschaft mit POI im KECK-Atlas ist Thema des Beitrags aus Amberg in diesem Heft (Seiten 28/29).

2.4 Nutzungsvoraussetzungen

Grundsätzlich kann der KECK-Atlas sowohl von Landkreisen bzw. Kreisen, kreisfreien Städten als auch kreisangehörigen Gemeinden genutzt werden. Die Initiative kann aus der Verwaltung, aus der Politik oder auch aus der Zivilgesellschaft kommen. Vertragspartnerin hingegen ist stets die Kommunalverwaltung.

Rechtliche Grundlage ist eine Nutzungsvereinbarung, die die jeweilige Gebietskörperschaft mit der Bertelsmann Stiftung als Betreiberin des KECK-Portals abschließt.⁵ Diese regelt die jeweiligen Rechte und Pflichten, z. B. bezüglich der Datenaktualisierung, der Veröffentlichung ausgewählter Indikatordaten u. v. m.

Zu den inhaltlichen Voraussetzungen für die Nutzung gehört die mit Unterzeichnung der Nutzungsvereinbarung erklärte Bereitschaft, ein kleinräumiges Monitoring aufzubauen und im jährlichen Rhythmus Daten der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die von der Verwaltung benannten KECK-Administrator:innen koordinieren im Rahmen ihrer Tätigkeit die notwendigen Prozesse.

Zu den technischen Voraussetzungen für die Nutzung des geschützten Bereichs gehört eine möglichst aktuelle Browserversion. Beim Aufruf des KECK-Atlas auf älteren und in der Regel langsameren Endgeräten kann es zudem zu Performanceschwierigkeiten, wie etwa längeren Ladezeiten, kommen, da sowohl bei der Nutzung des Atlas als auch bei der Datenpflege sehr viele Daten verarbeitet werden. Geräte mit ausreichendem Arbeitsspeicher und eine gute Internetverbindung erleichtern das Arbeiten mit dem KECK-Atlas. Eine Nutzung auf mobilen Endgeräten ist bisher nicht möglich.

⁵ Die jeweils gültige Fassung ist auf der Website des KECK-Atlas öffentlich zugänglich: https://www.keck-atlas.de/fileadmin/files/keck/KECK_Nutzungsbedingungen_fuer_Kommunen_September_2018_final.pdf (Download 5.3.2021).

KECK: kleinräumig analysieren



3 KECK: kleinräumig analysieren

Der KECK-Atlas bietet Kommunen die Möglichkeit, Bedarfe und Chancen räumlich zu lokalisieren. Im KECK-Atlas werden Indikatoren zusammengestellt, die Informationen zu Teilhabechancen in unterschiedlichen Lebensbereichen der Bevölkerung, wie Beschäftigung, Bildung, Gesundheit, Pflege oder Lebensumfeld, enthalten. Durch die Beobachtung über die Zeit können Entwicklungen aufgezeigt und das bereits vorhandene Wissen überprüft werden.

Jede Kommune entscheidet für sich, welche Indikatoren für sie relevant sind und welche Daten sie in den Atlas hochlädt. Das hängt nicht zuletzt auch davon ab, in welchem Fachbereich der KECK-Atlas zum Einsatz kommt oder ob er fachbereichsübergreifend genutzt wird. Entsprechend variieren die Gesellschaftsthemen, die im KECK-Atlas behandelt werden.

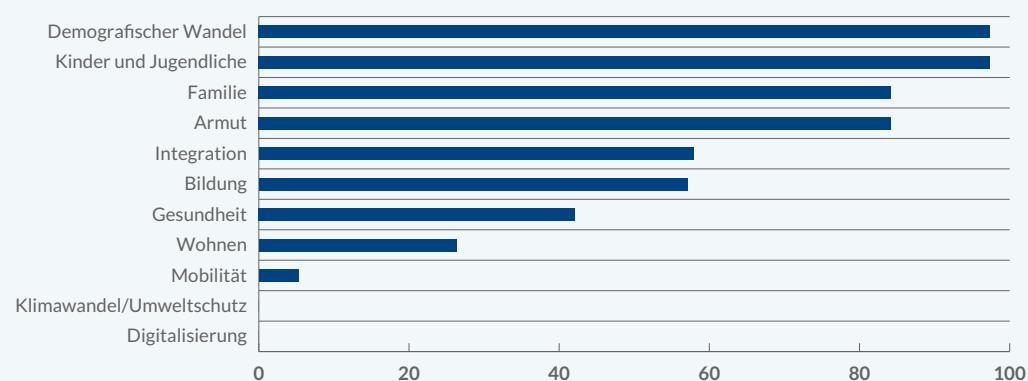
Der KECK-Atlas wurde entwickelt, um Kommunen bei der Erstellung handlungsweisen-

der Analysen zu unterstützen, die in der Praxis Relevanz haben und die Politik beraten. Dazu werden Daten visuell aufbereitet und verbreitet bzw. veröffentlicht.

3.1 Gesellschaftsthemen

In den befragten Kommunen werden viele Gesellschaftsthemen im KECK-Atlas aufgegriffen (Abbildung 4). Fast alle Kommunen behandeln das Thema „Demografischer Wandel“ und Themen aus dem Bereich „Kinder und Jugendliche“ (jeweils 94,7 Prozent). Die Themen „Familie“ und „Armut“ stehen ebenfalls in den meisten Kommunen im Fokus der Beobachtung (jeweils 84,2 Prozent). Des Weiteren greift die Mehrheit der Kommunen die Themen „Integration“ (57,9 Prozent) und „Bildung“ auf (57,1 Prozent). Häufig werden auch Aspekte aus dem Themenfeld „Gesundheit“ im KECK-Atlas behandelt (42,1 Prozent). Seltener, aber noch durch knapp ein Viertel der Befragten (26,3

ABBILDUNG 4 Welche Gesellschaftsthemen behandelt Ihre Kommune im KECK-Atlas?



Quelle: KECK-Befragung 2020. Mehrfachnennungen waren möglich.
N = 19. Angaben in % der befragten Kommunen.

| BertelsmannStiftung

Prozent), wird das Thema „Wohnen“ im KECK-Atlas abgebildet.

Themen wie „Mobilität“, „Klimawandel/Umweltschutz“ oder „Digitalisierung“ werden nicht oder nur in den seltensten Fällen im KECK-Atlas abgebildet. Das liegt vermutlich daran, dass für Fragen im Themenfeld „Mobilität“, z. B. zur Versorgung mit Fahrradwegen oder öffentlichen Verkehrsmitteln, vor allem Wege und Distanzen zentral sind. Diese werden im KECK-Atlas zwar visuell hinterlegt, aber analytisch nicht einbezogen. Der KECK-Atlas forciert die Analyse von Räumen (Polygonen) und Points of Interest (Punkten). Distanzen können im KECK-Atlas als durchschnittliche Distanz, z. B. der Bewohner:innen eines Sozialraums zum nächsten Supermarkt, berechnet und raumbezogen im KECK-Atlas abgebildet werden.

Die Themen „Klimawandel/Umweltschutz“ und „Digitalisierung“ werden zunehmend als soziale und gesellschaftliche Herausforderungen verstanden. Es wird spannend sein zu sehen, ob und inwieweit die KECK-Kommunen diese Themen in den kommenden Jahren in ihr Monitoring aufnehmen. Insbesondere Indikatoren aus dem Bereich „Klimawandel/Umweltschutz“ können gut im KECK-Atlas abgebildet werden, wie z. B. die Flächennutzung. Im Bereich „Digitalisierung“ wäre beispielsweise die Verortung von Arztpraxen, die eine digitale Beratung anbieten, möglich. Über kategoriale Indikatoren⁶ könnte die Verfügbarkeit

⁶ Sogenannte „metrische“ Indikatoren sind in kleinräumiger Berichterstattung der Regelfall. Sie liegen im Zahlenformat vor und geben beispielsweise Anzahl, Anteil oder Quadratmeterzahl an. „Kategoriale“ Indikatoren hingegen geben nicht quantifizierbare Eigenschaften an: z. B. welche Partei im Stadtteil die stärkste Zustimmung erfährt (Ausprägungen sind dann CDU/CSU, SPD, Grüne etc.), zu welchem Stadtbezirk ein Stadtteil gehört oder, sofern Stadtteiltypen gebildet wurden, um was für einen Stadtteiltyp (z. B. „eher wohlhabend“, „familiengeprägt“) es sich handelt.

von schnellem Internet, z. B. die Breitbandverfügbarkeit in Prozent der Haushalte,⁷ abgebildet werden etc.

Insgesamt zeigt die Befragung, dass es den befragten Kommunen gelungen ist, kleinräumige Datengrundlagen für die Bearbeitung von Fragestellungen in den genannten Gesellschaftsthemen zu erfassen. Inwiefern sie auch als Handlungs- und Entscheidungsgrundlage für die Planung vor Ort genutzt werden, wird im Folgenden erörtert.

3.2 Einsatz und Nutzen des KECK-Atlas

Die befragten KECK-Kommunen setzen den KECK-Atlas jeweils für mehrere Zwecke ein. Dies zeigt der hohe Prozentsatz der Angaben pro Einsatzfeld: Abgesehen von dem Einsatz des KECK-Atlas für die Ressourcenverteilung haben jeweils mindestens 60,0 Prozent der Kommunen angegeben, das betreffende Einsatzfeld zu nutzen (Abbildung 5).

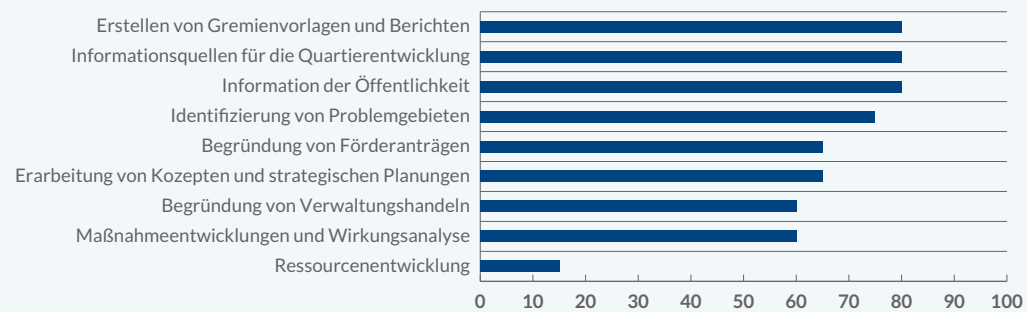
Am weitesten verbreitet sind bei 80 Prozent der Befragten folgende Einsatzfelder bzw. Nutzungsbereiche:

- Erstellen von Gremienvorlagen und Berichten mithilfe des KECK-Atlas,
- Heranziehen des KECK-Atlas als Informationsquelle für die Quartiersentwicklung und
- Informieren der Öffentlichkeit mit dem KECK-Atlas.

Am häufigsten werden mithilfe des KECK-Atlas Sozialberichte erstellt, gefolgt von Berichten der Jugendhilfe und Monitoring-/Statusberichten. Außerdem werden mithilfe der Analyseer-

⁷ <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html> (Download 5.3.2021).

ABBILDUNG 5 Wofür wird der KECK-Atlas in Ihrer Kommune genutzt?



Quelle: KECK-Befragung 2020. Mehrfachnennungen waren möglich.
N = 20. Angaben in % der befragten Kommunen.

| BertelsmannStiftung

gebnisse und Abbildungen aus dem KECK-Atlas Berichte für Gremien und Konzeptentwicklungen, Bildungsberichte und Integrations- und Teilhabepäne, vereinzelt auch Berichte für die Förderantragsstellung sowie Fachberichte, wie z. B. Demografie-, Familien-, Senioren-, Gesundheits- und Wohnberichte, erarbeitet.

Ein ebenfalls weit verbreitetes Einsatzfeld ist das Identifizieren von Problemgebieten in der Kommune: 75 Prozent der Befragten nutzen den KECK-Atlas dafür. Da er kartografisch Daten abbildet, unterstützt er visuell die Analyse der Daten. Unterschiede zwischen Gebieten und Handlungsbedarfe in einzelnen Gebieten werden über die Karten schnell ersichtlich.

Der KECK-Atlas wird außerdem von zwei Dritteln (65 Prozent) der befragten Kommunen für die Begründung von Fördermitteln sowie die Erarbeitung von Konzepten und strategischen Planungen genutzt. Bei guter Pflege der Datenbasis liefert er schnell wichtige Kennzahlen für Förderanträge oder Konzepte, z. B. Informationen über einzelne Zielgruppen (z. B. Alleinerziehende) oder über Gebiete mit besonderem Förder- bzw. Handlungsbedarf.

Transparentes Verwaltungshandeln zur Erhöhung des Vertrauens in der Bevölkerung und einer stärkeren Einbindung der Bevölkerung wird seit den letzten Jahren zu einem immer wichtigeren Thema in deutschen Kommunen. So gibt auch eine große Mehrheit (60,0 Prozent) der befragten KECK-Kommunen an, über den KECK-Atlas Verwaltungshandeln zu begründen. Doch zum Thema Öffentlichkeitsarbeit in Kapitel 3.3 „Daten öffentlich zugänglich machen“ mehr.

Darüber hinaus ist der KECK-Atlas den befragten Kommunen zufolge im Prozess der Maßnahmenentwicklung und Wirkungsanalysen von bereits implementierten Maßnahmen ein wichtiges Instrument: Ebenfalls eine große Mehrheit von 60,0 Prozent der befragten Kommunen setzt den KECK-Atlas für „Maßnahmenentwicklungen und Wirkungsanalysen“ ein. Durch ein konstantes Monitoring mit dem KECK-Atlas wird es möglich, Maßnahmen aus den Datenanalysen abzuleiten, aber auch Entwicklungen zu beobachten, die aus Maßnahmen resultieren können. Hier ist anzumerken, dass die Beobachtung von Wirkungen mit amtlichen Daten empirisch schwer zu realisieren und selten eindeutig auf einzelne Maß-

nahmen zurückzuführen ist. Dennoch werden Wirkungsanalysen häufig eingefordert. Durch ein langfristiges, konstantes Monitoring ist es annäherungsweise möglich, Hinweise auf Wirkungen zu erhalten.

So verwundert es auch nicht, dass die befragten KECK-Kommunen angeben, der KECK-Atlas trage dazu bei, durch eine transparente Informationsbasis Diskussionen zu versachlichen.

Wird mit dem KECK-Atlas ein besonderer Unterstützungsbedarf in Gebieten oder Einrichtungen (POI) identifiziert, können hier finanzielle oder personelle Ressourcen gezielt und verstärkt eingesetzt werden. Der Zweck, mit dem KECK-Atlas Ressourcen gezielt zu verteilen, wird in den KECK-Kommunen eher selten verfolgt.

Insgesamt zeigt sich in den Aussagen, dass der KECK-Atlas Arbeitsprozesse unterstützt und effektiv gestaltet. Ist eine kleinräumige, integrierte Datenbasis erst einmal aufgebaut, erweist sie sich als wertvolle Informationsquelle beim Schreiben von Berichten, beim Übersetzen der Informationen in Maßnahmen und bei der Begründung von Verwaltungshandeln.

Die Rückmeldungen der Befragten zeigen auch, dass der KECK-Atlas – entsprechend der mit seiner Entwicklung verbundenen Intention – in den Kommunen für Aktivitäten genutzt wird, die darauf abzielen, soziale, infrastrukturelle, ökologische und kulturelle Ungleichheiten abzubauen. Die in diesem Zusammenhang genannten Aktivitäten reichen von der Spielplatz- und Kita-Bedarfsplanung über die Verortung von Familienstützpunkten oder Beratungsbüros, „Dritte Orte“ (NRW-Landesprogramm), die Einteilung von Bezirken des Allgemeinen Sozialen Dienstes bis hin zu Pla-

nungen im Rahmen des Bundesprogramms „Soziale Stadt“.

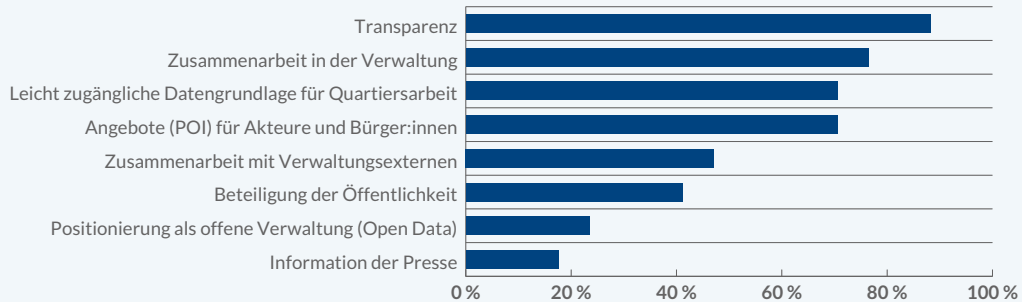
3.3 Daten öffentlich zugänglich machen

Die Aufbereitung von Gesellschaftsthemen im KECK-Atlas erfolgt nicht ausschließlich zu verwaltungswirtschaftlichen Zwecken. Rund 80 Prozent der Befragten ist es ein wichtiges Anliegen, mit Unterstützung des KECK-Atlas die Öffentlichkeit zu informieren. Dazu muss man zunächst wissen, dass jeder kommunale KECK-Atlas aus einem öffentlichen (frei zugänglichen) und einem geschützten (nur mit Login zugänglichen) Bereich besteht. Mit Unterzeichnung der Nutzungsvereinbarung verpflichtet sich die Kommune dazu, ausgewählte Daten für die Öffentlichkeit bereitzustellen. Damit strebt der KECK-Atlas an, Transparenz über Verwaltungshandeln zu erhöhen, gemeinsames Handeln zwischen Kreisen, Kommunen und Akteuren vor Ort zu fördern und einen wirksamen Einsatz knapper Ressourcen zu ermöglichen.

Allerdings hat sich gezeigt, dass mit dem Bereitstellen von Daten allein noch nicht zwingend ein öffentliches Interesse geweckt wird. Grundsätzlich können die veröffentlichten Informationen über den KECK-Atlas als Onlinetool jederzeit von der interessierten Öffentlichkeit ohne Anmeldedaten über den Browser abgerufen werden.

Damit all dies auch genutzt wird oder überhaupt erstmal bekannt wird, dass es den KECK-Atlas als Informationsquelle gibt, ergreifen die KECK-Kommunen vielfältige Maßnahmen. Verschiedene technische Funktionen im Atlas unterstützen die Kommunen dabei.

ABBILDUNG 6 Zu welchem Zweck veröffentlicht Ihre Kommune Daten im KECK-Atlas?



Quelle: KECK-Befragung 2020. Mehrfachnennungen waren möglich.
N = 17. Angaben in % der befragten Kommunen.

BertelsmannStiftung

Zwecke der Datenveröffentlichung

Gefragt wurde aber zunächst nach dem Zweck der Veröffentlichung kleinräumiger Daten durch die Kommune (Abbildung 6).

Fast 90 Prozent der befragten KECK-Kommunen veröffentlichen Daten, um Transparenz herzustellen. Drei Viertel der Befragten erzielen durch die Veröffentlichung eine Stärkung der Zusammenarbeit in der Verwaltung. Ebenfalls ist es den Kommunen wichtig, mit dem KECK-Atlas eine leicht zugängliche Datengrundlage für die Quartiersarbeit zu schaffen, aber auch eine Übersicht über Angebote, wie z. B. Jugendfreizeiteinrichtungen oder Pflegezentren, für Bürger:innen und lokale Akteure mithilfe von Points of Interest (POI) anzubieten. In knapp der Hälfte (47,1 Prozent) der befragten Kommunen erfüllt die Datenveröffentlichung den Zweck, die Zusammenarbeit mit verwaltungsexternen Akteuren zu stärken. Häufig streben Kommunen an, die Öffentlichkeit zu beteiligen, indem sie Informationen transparent und öffentlich zugänglich machen (41,2 Prozent). Die Positionierung als offene Verwaltung (Open Data) ist seltener Zweck der

Datenveröffentlichung im KECK-Atlas (23,5 Prozent).⁸ Den Weg, mit Unterstützung der Medien die Öffentlichkeit über den KECK-Atlas zu informieren, verfolgen die befragten Kommunen seltener (17,6 Prozent).

Im Folgenden werden Beispiele aus vier Kommunen vorgestellt.

⁸ Mehr zum Thema offene Daten in Kommunen ist in dem 2020 von Bernhard Krabina et al. veröffentlichten Leitfaden zum Thema nachzulesen: https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/Projekte/Smart_Country/Open_Data_Leitfaden.pdf (Download 11.2.2021)



Folgen von Kinderarmut analysieren

In Duisburg wird seit 2014 mit dem KECK-Atlas gearbeitet. Das Monitoring Kinderarmut wird aufgebaut von Nick Erichsen und David Müller-Warnecke, Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik.

Daten und Fakten www.keck-atlas.de/duisburg	
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Status der Gemeinde	kreisfrei
Einwohnerzahl	499.854*
Räumliche Analyseebene	Bezirke: 7, Ortsteile: 46, Wohnquartiere: 108, Kommunalwahlbezirke: 36
Wo ist KECK angesiedelt?	Stabsstelle für Wahlen und Informationslogistik
*) Stadt Duisburg, 31.12.2020.	

Was versprechen Sie sich von der Analyse bzw. dem Monitoring der Kinderarmut in Duisburg?

In Duisburg sind im landes- und bundesweiten Vergleich überdurchschnittlich viele Kinder (2019: \approx 30 Prozent) von Kinderarmut bedroht, wenn man die Zahl der Kinder in Haushalten betrachtet, die Leistungen nach dem SGB II beziehen. Dabei zeigt sich in Duisburg allerdings bei kleinräumiger Betrachtung, dass das Armutsrisiko keineswegs gleichmäßig über die Stadt verteilt ist und bei Kindern unter 15 Jahren zwischen 2 und 51 Prozent in den verschiedenen Ortsteilen schwankt (Abbildung 8). Kinderarmut stellt ein zentrales gesellschaftliches Problem dar, strahlt in verschiedenste Lebensbereiche aus und wirkt sich auf gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten aus. Das Monitoring soll dazu beitragen, Ursachen, Begleiterscheinungen und Folgen von Kinderarmut zu analysieren und dabei strukturelle



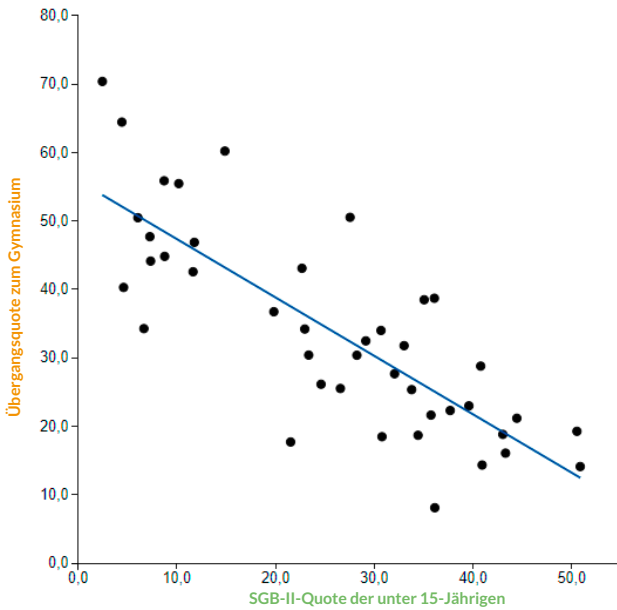
Einfluss- und Begleitfaktoren aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen einzubeziehen. Systematisch wird die Armutslage Duisburger Kinder erfasst, um so die qualifizierte, datengestützte Grundlage für die Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Verringerung von Kinderarmut in Duisburg zu bieten.

Wie ist das Monitoring aufgebaut und welche Fragestellungen stehen im Fokus?

Im Fokus des Monitorings steht zunächst die Fragestellung, welche Faktoren einen Einfluss auf die Entstehung und Entwicklung von Kinderarmut haben. Außerdem soll aufgeklärt werden, welche gesellschaftlichen Folgen für die betroffenen Kinder und Jugendlichen entstehen. Dazu werden die kleinräumigen Daten der Duisburger Sozialräume aufbereitet und mithilfe des KECK-Atlas zur vertiefenden Analyse bereitgestellt.

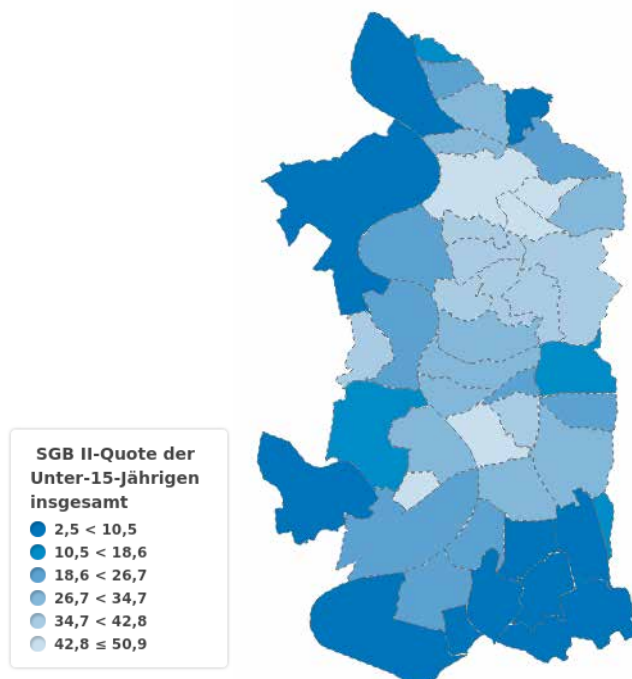
Dabei ist der zentrale Ansatz des Monitorings, Kinderarmut nicht monothematisch hinsichtlich einer einzelnen Einflussgröße zu betrachten, sondern einen möglichst umfassenden Ansatz zu wählen und Daten aus vielen verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen einzubeziehen, die mit Kinderarmut zusammenhängen können. Dazu werden in Duisburg kleinräumige Daten aus dem Bereich der demografischen Sozialraumkonstellation und der sozialen Hilfeleistungen betrachtet. Darüber hinaus werden Daten aus den Bereichen Bildung, Kindergesundheit, Kita-Versorgung,

ABBILDUNG 7 Kinderarmut und Bildungschancen 2019 in den Ortsteilen Duisburgs



Quelle: KECK-Atlas der Stadt Duisburg.

ABBILDUNG 8 Kinderarmut 2019 in den Ortsteilen Duisburgs



Quelle: KECK-Atlas der Stadt Duisburg.

Beschäftigung und Wirtschaft sowie weitere Bereiche einbezogen, um umfassend zu klären, welche Ursachen verschiedener Armutskonstellationen erkennbar werden (Abbildung 7).

Wie werden die Ergebnisse in konkretes Handeln überführt bzw. wie fließen sie in Entscheidungsprozesse ein?

Die Ergebnisse sollen eine langfristige Betrachtung möglichst vielfältiger Begleitumstände ermöglichen und dabei Kinderarmut als wichtiges gesellschaftliches Phänomen in den Mittelpunkt stellen. Mithilfe der Plattform des KECK-Atlas ist es Fachplanenden aus den verschiedenen Fachbereichen der Duisburger Verwaltung und beispielsweise Wohlfahrtsverbänden möglich, am Monitoring mitzuwirken und die Daten und Ergebnisse direkt und konkret in ihre Planung vor Ort einfließen zu lassen. Weitergehend werden ausgehend von den Erkenntnissen des Monitorings mit den beteiligten Akteuren Handlungsempfehlungen entwickelt, um die Bekämpfung von Kinderarmut an verschiedenen Stellen in die politische Entscheidungsfindung und das Verwaltungshandeln der Stadt Duisburg einzubinden und Kinderarmut langfristig zu verringern und vorzubeugen.

Maßnahmen zur Intensivierung der Förderung öffentlich geförderten Wohnraums

In Gladbeck wird seit 2013 mit dem KECK-Atlas gearbeitet. Petra Kühn ist Mitarbeiterin im Amt für Soziales und Wohnen. Im Bereich Planung und Controlling ist sie für die Integrierte Sozialplanung verantwortlich. Die Stadt Gladbeck hat den KECK-Atlas im Auditprozess Familiengerechte Kommune⁹ verankert. In dem Rahmen wird mit dem KECK-Atlas das Ziel verfolgt, eine gemeinsame, integrierte Datenbank bereitzustellen, auf die alle Ämter zugreifen können.

Daten und Fakten www.keck-atlas.de/gladbeck	
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Status der Gemeinde	kreisangehörig, Kreis Recklinghausen
Einwohnerzahl	77.970*
Räumliche Analyseebene	10 Stadtbezirke
Wo ist KECK angesiedelt?	Dezernat IV mit den Ämtern - Amt für Bildung und Erziehung (Schulverwaltungsamt) - Amt für Soziales und Wohnen - Amt für Jugend und Familie (Jugendamt) - Amt für Integration und Sport - Jobcenter
*) Stadt Gladbeck, 31.12.2020.	

Wie kamen Sie dazu, einen Bericht zum öffentlich geförderten Wohnraum in Gladbeck zu erstellen?

Im Amt für Soziales und Wohnen ist dieses Thema seit längerem ein Schwerpunkt. Die Stadt Gladbeck gehört zu den strukturschwä-

cheren Ruhrgebietskommunen. Bezahlbarer Wohnraum ist nach wie vor sehr gefragt. Durch wegfallende Sozialbindungen schrumpft landesweit seit Jahren die Zahl der öffentlich geförderten Wohnungen und führt zu einer angespannten Lage in diesem Segment des Wohnungsmarktes – auch in Gladbeck.

Dieses Wissen wollten wir mit Zahlen, Daten, Fakten untermauern. Verwaltung und Politik können sich so informierter des Themas hier vor Ort annehmen: gemeinsam Möglichkeiten diskutieren, Strategien sowie amts- und dezernatsübergreifende Vorgehensweisen entwickeln. Denn nur durch gemeinsames, zielgerichtetes Agieren aller am Prozess Beteiligten lässt sich etwas nachhaltig verändern.

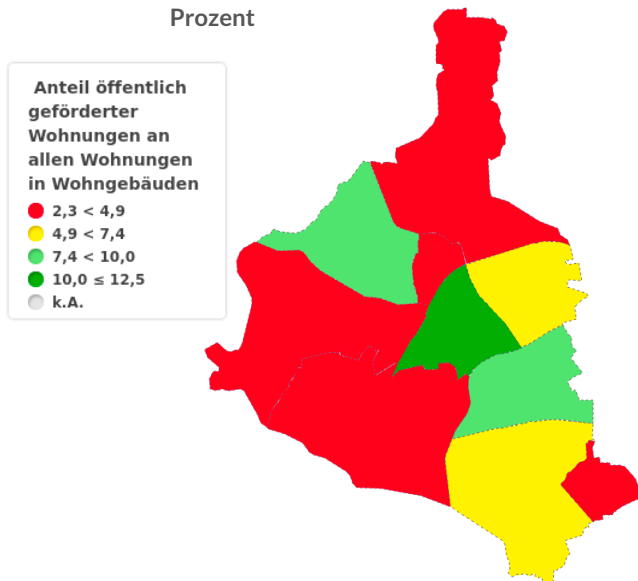
Wie hat Sie der KECK-Atlas bei der Erstellung des Berichts unterstützt?

Nahezu alle Indikatoren im Gladbecker KECK-Atlas sind öffentlich. Das sorgt für einen hohen Grad an Transparenz und wird mittlerweile auch von vielen Interessierten und Institutionen, die ihn nutzen, wertgeschätzt. Die Daten im Bereich „Wohnen und öffentlich geförderter Wohnraum“ zeigen im Vergleich der Stadtbezirke schnell, wo perspektivisch am ehesten gezielte Fördermaßnahmen vonnöten sind (Abbildung 9). Dank KECK kann damit zielgerichtete Wohnbaupolitik betrieben werden. Unser Statusbericht Wohnen wurde bewusst deskriptiv gehalten.

Nach einer kleinen Einführung und allgemeinen Infos zur Stadt sind alle zehn Stadtbezirke Gladbecks in alphabetischer Reihenfolge nach gleicher Struktur (Themen, Tabellen, Diagramme, Karten) dargestellt. Abschließend erfolgen ein kleines Fazit und ein kurzer Aus-

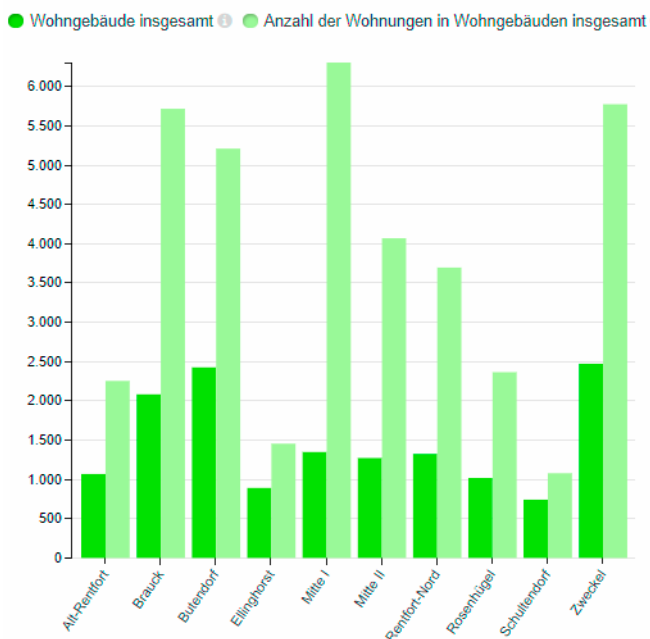
9 Informationen zum Auditprozess Familiengerechte Kommune/Familiengerechter Kreis unter <https://www.familiengerechte-kommune.de/instrumente/das-audit-familiengerechte-kommune-familiengerechter-kreis/> (Download 5.3.2021).

ABBILDUNG 9 Anteile öffentlich geförderter Wohnungen 2019 in den Stadtbezirken Gladbecks in Prozent



Quelle: KECK-Atlas der Stadt Gladbeck.

ABBILDUNG 10 Anzahl der Wohngebäude insgesamt und Anzahl der Wohnungen in Wohngebäuden 2019 in den Stadtbezirken Gladbecks



Quelle: KECK-Atlas der Stadt Gladbeck.

blick auf die „Perspektive Wohnen“. Durch den strukturierten Berichtsaufbau lassen sich Wohndaten verschiedener Stadtbezirke leicht miteinander vergleichen (Abbildung 10). Interessierte Bürger:innen erhalten so schnell einen komprimierten Überblick zur Datenlage ihres Bezirkes.

Wie wurde der Bericht aufgenommen?

Der Statusbericht wurde im Frühjahr 2020 dem Verwaltungsvorstand vorgestellt und dort von allen positiv aufgenommen. Als Nächstes sollte der Bericht der Politik und Öffentlichkeit vorgestellt werden. Dass sich dies nun auf das Frühjahr 2021 hinausgezögert hat, ist der seit Anfang 2020 bestehenden Coronapandemie und der im Herbst 2020 stattgefundenen Kommunalwahl geschuldet, die zur Neubesetzung sämtlicher kommunalpolitischen Gremien und des Amtes des Bürgermeisters bzw. der Bürgermeisterin führte.

Anfang März erfolgte im zuständigen Ausschuss für „Senioren, Soziales und Gesundheit“ in öffentlicher Sitzung die Vorstellung und Diskussion des „Statusbericht Wohnen“. Der Bericht wurde von allen politischen Vertreter:innen sehr begrüßt. Besonders die Datentransparenz und leichte Vergleichbarkeit der Stadtbezirke fanden großen Anklang. Fazit: Eine gute Diskussionsgrundlage und Entscheidungshilfe zu diesem wichtigen Thema – auch in der Zukunft.

Zum Statusbericht Wohnen:





Masterplan Seniorinnen und Senioren

Im Werra-Meißner-Kreis wird seit 2020 mit dem KECK-Atlas gearbeitet. Claudia Böttcher ist Mitarbeiterin im Fachdienst Sozialplanung, Kindertagesbetreuung und Aufsicht des Fachbereichs Jugend, Familie, Senioren und Soziales und die örtliche Ansprechpartnerin für den KECK-Atlas. Eingebunden ist der KECK-Atlas in den Auditprozess zum familiengerechten Werra-Meißner-Kreis.¹⁰

Daten und Fakten www.keck-atlas.de/werra-meissner-kreis	
Bundesland	Hessen
Status der Gemeinde	Landkreis
Einwohnerzahl	100.226*
Räumliche Analyseebene	16 Gemeinden
Wo ist KECK angesiedelt?	Fachbereich Jugend, Familie, Senioren und Soziales
*) Statistisches Landesamt Hessen, 30.9.2020	

Der 2017 erstmals erstellte Masterplan zur pflegerischen Versorgung und Altenhilfestrukturen im Werra-Meißner-Kreis wird fortgeschrieben.

Wie wird Sie der KECK-Atlas dabei unterstützen?

Der Masterplan wird erstmals neben der Darstellung demografischer und sozialstruktureller Daten die vier Bereiche „Gesundheit und Pflege“, „Partizipation und bürgerschaftliches Engagement“, „Wohnen und Mobilität“ sowie „Bildung und Kultur“ umfassen.

¹⁰ Informationen zum Auditprozess Familiengerechte Kommune/Familiengerechter Kreis unter <https://www.familiengerechte-kommune.de/instrumente/das-audit-familiengerechte-kommune-familiengerechter-kreis/> (Download 5.3.2021).



WERRA-MEISSNER-KREIS

In den letzten Jahren hat sich ein Wandel im Bereich der Altenhilfe ergeben, der nicht mehr so sehr defizit-, sondern ressourcenorientiert ausgerichtet ist. Durch den KECK-Atlas können die erforderlichen Daten strukturiert nach einer eigenen Gliederung erhoben und grafisch dargestellt werden (Abbildungen 11 und 12).

Hierbei ergibt sich auch die Möglichkeit, diese nach Sozialräumen oder Städten und Gemeinden differenziert darzustellen.

Vor allem im ländlich geprägten Werra-Meißner-Kreis können auf diese Weise Unterschiede in der Struktur dargestellt werden, die in einem weiteren Schritt zu individuellen Ziel- und Maßnahmenplanungen führen können.

Welche Mehrwerte sehen Sie?

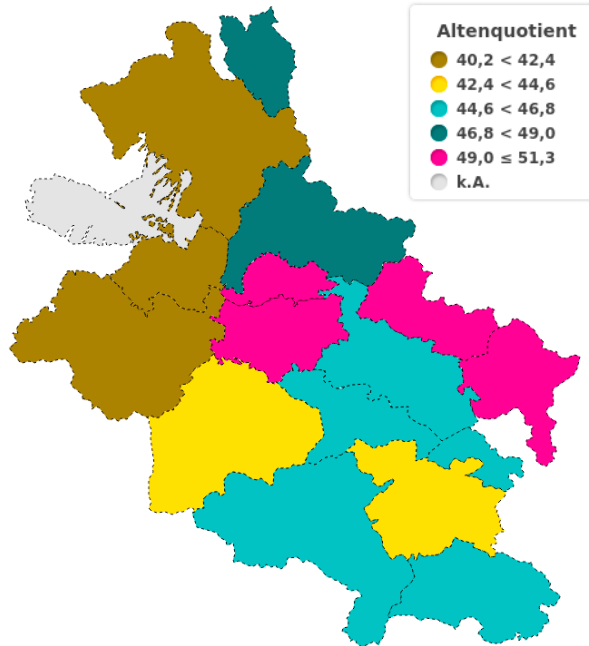
Ein großer Mehrwert besteht darin, eine Möglichkeit der kompakten und übersichtlichen Datenerfassung und -sammlung zu erhalten, die nach den eigenen Ansprüchen selbstständig angepasst werden kann.

Auf diese Weise können zeitnah Daten nach den jeweiligen Anfragen und für verschiedenste Szenarien selbstständig geliefert und dargestellt werden.

Die Aufbereitung ist optisch ansprechend und relativ einfach zu bedienen.

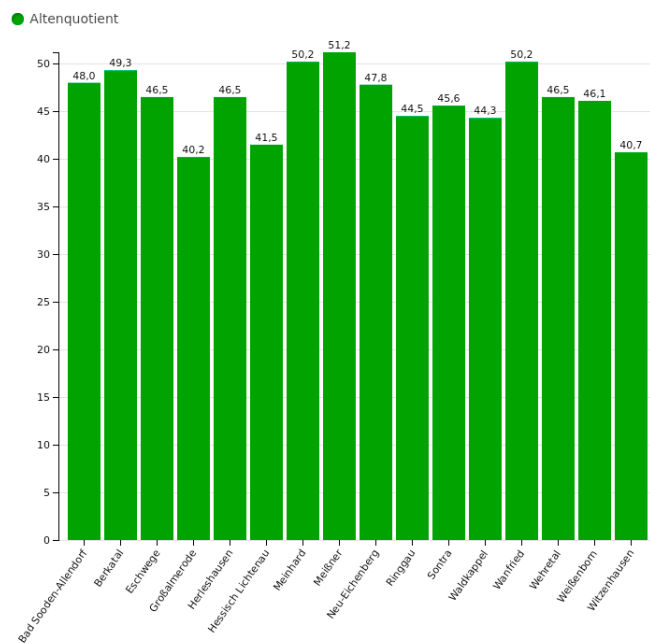
Der Altenquotient ist eine Kennzahl zur Darstellung der Versorgungsaufgaben der mittleren Generation (hier 20- bis unter 65-Jährige) im Verhältnis zu den ab 65-Jährigen. Auf kommunaler Ebene ist als Versorgungsaufgabe insbesondere die nähräumliche Unterstützung zwischen den Generationen zu betrachten.

ABBILDUNG 11 **Altenquotient 2019 in den Gemeinden des Werra-Meißner-Kreises**



Quelle: KECK-Atlas des Werra-Meißner-Kreises (bisher noch nicht öffentlich zugänglich).

ABBILDUNG 12 **Altenquotient 2019 in den Gemeinden des Werra-Meißner-Kreises**



Quelle: KECK-Atlas des Werra-Meißner-Kreises (bisher noch nicht öffentlich zugänglich).



Angebotslandschaft mit POI

In Amberg wird seit 2014 mit dem KECK-Atlas gearbeitet. Sybille Vinzens und Nadine Gräml sind zuständig für die Jugendhilfeplanung in der kreisfreien Stadt. Sie nutzen den KECK-Atlas im nachfolgend beschriebenen Kontext.

Daten und Fakten www.keck-atlas.de/amberg	
Bundesland	Bayern
Status der Gemeinde	kreisfrei
Einwohnerzahl	42.126*
Räumliche Analyseebene	11 Planungsräume
Wo ist KECK angesiedelt?	Referat für Jugend, Senioren und Soziales,
*) Bayerisches Landesamt für Statistik, 30.9.2020	

Welche Einrichtungen haben Sie als Points of Interest (POI) erfasst und wie haben Sie diese ausgewählt?

Wie der Name schon sagt, sind Points of Interest „Orte von Interesse“. Aus diesem Grund pflegen wir regelmäßig POI ein, die für unsere Jugendhilfeplanung relevant sind. Erfasst haben wir beispielsweise Kinderkrippen und Kitas, Schulen, Kinderspiel- und Bolzplätze oder auch andere Einrichtungen für Familien.

Für wen bilden Sie die Angebotslandschaft ab?

Mit dem Einpflegen von POI erhält man einen guten Überblick über die Angebotsstrukturen in z. B. der Kinder- und Jugendarbeit bzw. der Jugendhilfelandchaft allgemein. Der KECK-Atlas hilft uns z. B. dabei, den Bestand an Kindergärten mit dem Bedarf an Kindergärten abzugleichen. Außerdem nutzen wir die POI



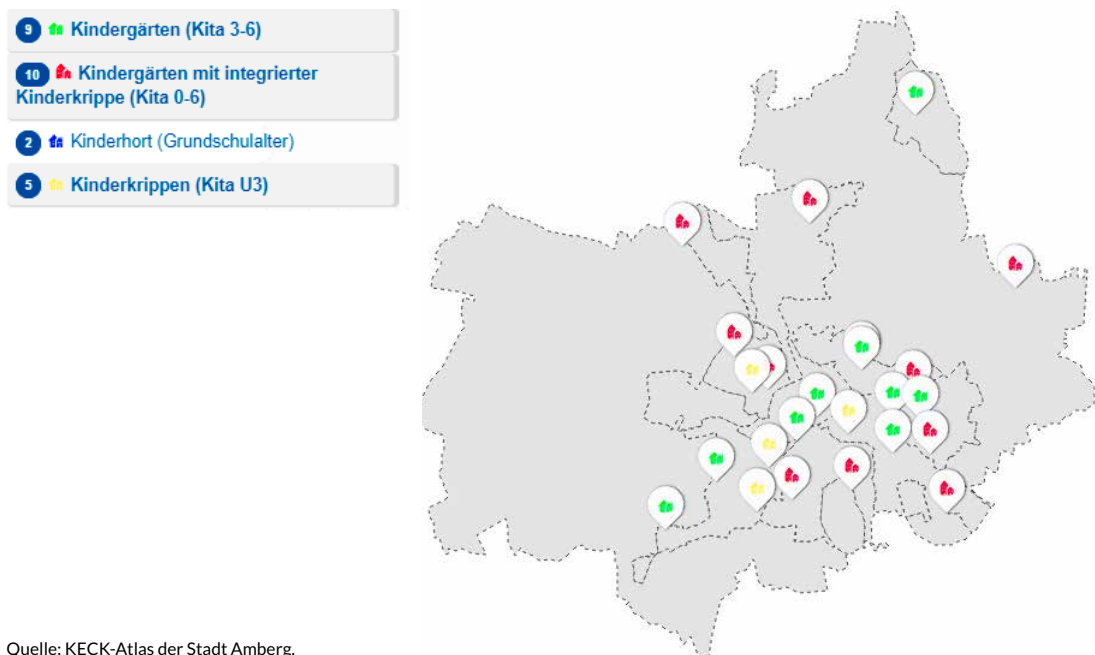
AMBERG

auch zur Verbildlichung spezieller Themen für Präsentationen.

Zudem haben wir für die Bevölkerung der Stadt Amberg relevante POI im Bereich Kinder- und Jugendhilfe veröffentlicht, wie z. B. kostenlose Freizeiteinrichtungen oder Spielplätze für Kinder und Jugendliche, Einrichtungen der Familienbildung, Schulen, Krippen und Kindergärten. Wir aktualisieren und erweitern die POI-Struktur regelmäßig.

Wer nutzt den KECK-Atlas für die Übersicht über die Einrichtungen?

Unser Ziel ist es, für die Öffentlichkeit und vor allem die Bevölkerung der Stadt Amberg, den Zugang zum KECK-Atlas zu erleichtern und attraktiver zu gestalten. Dies soll durch das Einpflegen von POI ermöglicht werden. Nehmen wir als Beispiel die Eltern eines Kleinkindes. Sie möchten wissen, welche Krippenangebote in ihrem Stadtviertel vorhanden sind. Indem bereits alle Kindertageseinrichtungen der Stadt Amberg als POI im KECK-Atlas erfasst sind, erhalten Eltern somit eine aktuelle Übersicht. Dadurch fällt es auch leichter, eine Auswahl der Prioritäten aufgrund des Standortes zu treffen. Auch in Beratungssettings wäre eine Nutzung des KECK-Atlas vorstellbar. So können z. B. Sozialpädagogische Familienhilfen die Kinder und Jugendlichen motivieren, öffentlich zugängliche Freizeitangebote, wie Jugendzentren, Vereine, Jugendgruppen, Kinderspielplätze oder Jugendplätze, aufzusuchen. Gemeinsam mit den Familien können sie über den KECK-Atlas geeignete Angebote in unmittelbarer Nähe finden und besuchen. Als Zukunftsvision wäre ein kindgerechter KECK-Atlas interessant, der Kindern und Jugendlichen selbst ermög-

ABBILDUNG 13 **Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen 2020 in Amberg**

Quelle: KECK-Atlas der Stadt Amberg.

licht, passende Angebote für ihre Altersgruppe zu finden. Dies zeigt, dass das Einpflegen von POI den Privatpersonen ermöglicht, sich in Zukunft durch den KECK-Atlas über die soziale Angebotsstruktur der Stadt zu informieren.

Sind bei Ihnen im KECK-Atlas auch Daten für die POI hinterlegt?

Für die Öffentlichkeit zugängliche POI enthalten datenschutzkonforme Inhalte, wie z. B. Angaben zum Standort, Homepage und Kontaktdaten einer Einrichtung. In Zukunft möchten wir auch Daten einpflegen, die kommunal intern verwendet werden können, wie z. B. die Betreuungsquote in Kindertageseinrichtungen (Abbildung 13).

Haben Sie die Übersicht über die Angebote in der Kommune beworben? Wenn ja, wie und bei wem?

Als der KECK-Atlas bei uns an den Start ging, wurde dies in der Presse veröffentlicht. Intern gab es eine Steuerungsgruppe zum KECK-Atlas, bestehend aus Vertreter:innen der unterschiedlichen Ämter, z. B. dem Sozialamt, dem Einwohneramt und dem Bauamt. Federführend war das Jugendamt. Zwischenzeitlich findet der Austausch in der Regel zwischen dem federführenden Jugendamt und den weiteren beteiligten Ämtern im direkten Kontakt statt. In der aktiven Nutzung zeigt sich, dass vor allem im Jugendamt die Möglichkeit der Darstellung von POI über den KECK-Atlas genutzt wird, um z. B. Präsentationen für die Politik zu erstellen.

Darüber kommt der KECK-Atlas auch immer wieder in Presseberichten vor und wird somit in Erinnerung gerufen.

KECK als Informationsquelle – Daten für Taten

Damit der KECK-Atlas als leicht zugängliche und intuitiv nutzbare Informationsquelle innerhalb der Verwaltung wahrgenommen wird, haben Kommunen aus dem KECK-Netzwerk u. a.:

- den KECK-Atlas und die darin aufbereiteten Informationen in Ausschüssen und Gremien präsentiert,
- auf das Datenangebot im KECK-Atlas in Gesprächen und Arbeitskreisen hingewiesen,
- Datenlieferungen in Gesprächen und Arbeitskreisen angeboten,
- die kreisangehörigen Kommunen über den KECK-Atlas schriftlich informiert,
- verwaltungsinterne Schulungsangebote zur Arbeit mit dem KECK-Atlas entwickelt,
- Darstellungen aus dem KECK-Atlas regelmäßig in „Nachrichten aus der Statistik“ veröffentlicht und
- in der Sozialberichterstattung auf den KECK-Atlas verwiesen.

Aus Sicht der Befragten werden die im KECK-Atlas aufbereiteten Informationen häufig ressortübergreifend innerhalb der Verwaltung positiv wahrgenommen. So berichten befragte Kommunen, dass die Informationen nicht allein im für den KECK-Atlas zuständigen Bereich Beachtung finden, sondern im gesamten Amt oder gar amts- oder dezernatsübergreifend. Das schließt ebenfalls Amtsleitungen, Dezernent:innen oder die Verwaltungsführung mit ein. Kreisverwaltungen, die den KECK-Atlas nutzen, machen die Datengrundlage zudem den Gemeinden im Sinne eines Dienstleistungsangebots bekannt. Nicht in allen Kommunen wird ressortübergreifend mit dem KECK-Atlas gearbeitet. Häufig besteht jedoch der Wunsch, die Nutzung des KECK-Atlas auszuweiten und weiterzuentwickeln.

Die Datengrundlage im KECK-Atlas wird von den Befragten auch als potenziell nützliche Informationsquelle für Akteure außerhalb der Verwaltung angesehen. Um sie diesen bekanntzumachen, haben die Kommunen zur Bekanntmachung des KECK-Atlas:

- in der Startphase oder anlässlich der Veröffentlichung aktueller Daten Pressemitteilungen versandt oder Pressegespräche geführt (zum Teil ergänzend über Social-Media-Kanäle)
- den Atlas themenbezogen genutzt (z. B. zur Wahlberichterstattung) und
- diesen in Sozialraumkonferenzen eingebunden

In ihren Rückmeldungen geben die Befragten auch an, dass vereinzelt verwaltungsexterne Akteure, z. B. freie Träger, die Veröffentlichung von Informationen über den KECK-Atlas positiv wahrnehmen. Die Vermutung liegt nahe, dass dies dort der Fall ist, wo die Kommune der interessierten Öffentlichkeit mit dem KECK-Atlas Daten nicht nur zur eigenen Nutzung zur Verfügung stellt, sondern diese nach Maßgabe einer aktuellen Fragestellung auch auswertet und aufbereitet und die Ergebnisse in Maßnahmen übersetzt, z. B. Kooperationen mit Akteuren in den Quartieren.

Zu diesem Zweck wurden in den zurückliegenden Jahren im KECK-Atlas unterschiedliche Möglichkeiten zur Veröffentlichung digitaler Berichte oder zum datenbasierten Storytelling ergänzt. Mittlerweile besteht die Möglichkeit, die Karten, Diagramme und Tabellen durch Texte, Bildelemente oder Icons zu ergänzen und als sogenannte „Lesezeichen“ zu speichern. Mehrere gespeicherte Lesezeichen können zu einem digitalen Bericht, einer sogenannten „Story“, zusammengefasst werden. Um den Zugang zu erleichtern, kann ein direkter Link zu den aufbereiteten Informationen generiert werden.

Auch wenn der KECK-Atlas in fast allen befragten Kommunen (80 Prozent) zur Information der Öffentlichkeit eingesetzt wird, werden die aufbereiteten Daten als öffentliche Lesezeichen und Storys noch vergleichsweise selten genutzt.

Open Data in Kommunen

Bei der Frage nach dem Zweck der Veröffentlichung von Daten im KECK-Atlas haben fünf der 23 Befragten die Positionierung der Kommune als offene Verwaltung angesprochen. Das ist interessant und Ausdruck einer längst in deutschen Kommunen geführten Debatte offenes Verwaltungshandeln und Open Data.¹¹ Zwar wird der KECK-Atlas bislang nicht in erster Linie als offenes Datenportal wahrgenommen, jedoch ist es bereits möglich, Daten in den öffentlichen Atlanten in Form von Karten, Diagrammen und Tabellen aufzurufen. Auch eine Exportfunktion (in MS-Excel) steht im öffentlichen Bereich zur Verfügung. So erleichtert ein gut gepflegter KECK-Atlas die Weitergabe von Daten und die Beantwortung von Datenanfragen. Insofern liegt es nahe, diesen Atlas auch im Kontext der Bemühungen vieler Verwaltungen um ein verbessertes Datenmanagement zu sehen.

In einer Kommunalbefragung zur Nutzung offener Daten, die die Bertelsmann Stiftung und das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) im Jahr 2020 in über 200 deutschen Kommunen durchgeführt haben,¹² wurde u. a. nach dem Mehrwert offener Daten gefragt.

Die am häufigsten mit „trifft voll und ganz zu“ und „trifft eher zu“ genannten Aspekte waren:

- verbesserte Information der Bürger:innen,

- vereinfachter Austausch zwischen Ämtern sowie zwischen Ämtern und Unternehmen (Abbau von „Datensilos“) und
- erhöhte Transparenz über Prozesse der kommunalen Entwicklung.

Diese mit den Bemühungen der Kommunen um offene Daten verbundenen Aspekte haben Schnittmengen zu den Anliegen bei der Einführung des KECK-Atlas. In beiden Prozessen geht es im Kern um mehr Transparenz, Partizipation und Innovation im Verwaltungs- und Regierungshandeln.

Transparentes Verwaltungshandeln

Die Debatte um dieses Thema wird kontrovers geführt und Kritiker befürchten, durch Transparenz einem unsachgemäßen Ranking von Kommunen oder einer Stigmatisierung von Gebieten Vorschub zu leisten.

Viele Kommunen berichten dementsprechend von einem erhöhten Bewusstsein für ein kleinräumiges Monitoring und datenbasiertes Planen, allerdings auch von Vorbehalten, dass einzelne Stadtteile stigmatisiert und Problemlagen anhand von visualisierten Daten dramatisiert werden könnten.

Der KECK-Atlas zielt nicht auf ein Ranking von Gebieten ab, sondern auch darauf, dass Ressourcen dorthin fließen, wo sie benötigt werden. Die Wahl der Farbskala und einer ressourcenorientierten Sprache in der Interpretation können dabei helfen, das Augenmerk auf die wichtigsten Gebiete zu lenken, ohne dabei der Stigmatisierung einzelner Gebiete Vorschub zu leisten.

¹¹ Zur Debatte um die Chancen und Herausforderungen der Bereitstellung offener Daten in Kommunen siehe https://repository.difu.de/jspui/bitstream/difu/578514/1/AK_OpenData%20inK_4_2020.pdf (Download 11.2.2021).

¹² a. a. O.

KECK: datenbasiert reflektieren



4 KECK: datenbasiert reflektieren

Daten sind Kern der Arbeit mit dem KECK-Atlas. Daher wurde in der Befragung sowohl nach den Datenquellen als auch nach Herausforderungen bei deren Beschaffung und kleinräumigen Aufbereitung gefragt.

Im Rahmen des KECK-Projekts wurde gemeinsam mit dem Forschungs- und Beratungsinstitut empirica ag und weiteren Expert:innen ein Überblick über zentrale Datenquellen und mögliche Indikatoren für ein kleinräumiges Monitoring erarbeitet. Die Indikatoren lassen sich folgenden sechs Themenfeldern zuordnen:

- Bevölkerung
- Soziale Lage
- Bildung
- Kinder- und Jugendhilfe
- Gesundheit und Pflege
- Wohnen und Lebensumfeld

Die Ergebnisse dieser Expertenkonsultation werden als „Work in Progress“ in die Arbeit im KECK-Netzwerk einfließen und im Laufe der ersten Jahreshälfte 2021 auf der KECK-Projektwebseite öffentlich zugänglich gemacht.¹³

4.1 Datenrecherche und Beschaffung

Aus der Rückmeldung der KECK-Kommunen wird deutlich, dass die Datenrecherche und -beschaffung viele vor große Herausforderungen stellt.

Diese variieren je nach Datenquelle, aber auch je nach Gebietskörperschaft. Am besten gelingt die Datenbereitstellung in Kommunen, die eine abgeschottete Statistikstelle eingerichtet

haben, die dazu berechtigt ist, Individualdaten aufzubereiten bzw. kleine Fallzahlen einzusehen und schließlich zu aggregieren. Das Vorhalten von hohem Datenschutz in dieser Statistikstelle hilft zudem bei der Beschaffung von Datenquellen mit hohen Datenschutzvorgaben. Von den befragten KECK-Kommunen hat fast die Hälfte (45,5 Prozent) eine solche Statistikstelle eingerichtet.

Im KECK-Atlas selbst wird nicht mit Individualdaten gearbeitet. Die verwendeten Daten sind bereits auf Gebiete oder Einrichtungen aggregiert. Treten vereinzelt kleine Fallzahlen auf, können diese im KECK-Atlas ohne Angabe (k. A.) eingegeben werden (üblich bei Werten kleiner als zehn). Folglich sind Datenschutzbestimmungen bereits bei der Datenbeschaffung zu berücksichtigen.

Probleme beim Bezug von Daten anderer Fachbereiche führen die befragten Kommunen vor allem auf fehlende zeitliche Ressourcen, wenig standardisierte Prozesse bei der Speicherung und Verarbeitung von Daten sowie fehlenden Austausch über Fachbereiche hinweg zurück. Wie der verwaltungsinterne Datenaustausch besprochen werden kann, wird im Beispiel der Stadt Emden beschrieben (Seiten 40/41).

4.2 Datenschutz

Bei der Beschaffung kleinräumiger Daten sind 40 Prozent der befragten Kommunen (N=20) auf Datenschutzprobleme gestoßen. 60 Prozent der mit Datenschutzproblemen konfrontierten Kommunen berichten über aufgetretene datenschutzrechtliche Bedenken vor allem bei der Beschaffung von Daten des Gesundheitsamtes, genau genommen der Schuleingangsuntersu-

¹³ <https://www.keck-atlas.de/keck.html>.

chung, aber auch in Bezug auf Daten des Schulamtes sowie Daten zu Alleinerziehenden.

37,5 Prozent der befragten KECK-Kommunen ist eine Lösung des Datenschutzproblems oder ein Umgang mit entsprechenden Bedenken gelungen, mit folgenden Herangehensweisen:

- **Bezug von Datenquellen:** Liegt einer Kommune noch kein Datensatz vor, kann sie neue Datenquellen erschließen. Deren Bereitstellung, z.B. der Schuleingangsuntersuchung, kann durch den Landkreis oder direkt durch das Landeszentrum/die Landeszentrale für Gesundheit (LZG) erfolgen. Hier sind unterschiedliche Herangehensweisen auszuprobieren.
- **Abgeschottete Statistikstelle:** Es ist zu prüfen, ob eine abgeschottete Statistikstelle eingerichtet werden kann. Ihr Vorhandensein ist begünstigend in der Argumentation mit Datenlieferanten, die mit Begründung der Einhaltung von Datenschutzrichtlinien zunächst keine Daten bereitstellen konnten.
- **Strategie für die verwaltungsinterne Datenaufbereitung und -bereitstellung:** Daten können über datenliefernde Ämter zunächst unter Berücksichtigung von datenschutzrechtlichen Vorgaben aufbereitet und dann den Planungsämtern aggregiert zur Verfügung gestellt werden. Werden die Aufbereitung und das Aggregieren der Daten zentral über eine abgeschottete Statistikstelle durchgeführt, lohnt sich unter Umständen die Einführung einer Software, die Schnittstellen zu den fachbereichseigenen Programmen besitzt. Dies ermöglicht einen reibungslosen Datenaustausch. Wichtig ist hierbei eine bereichsübergreifende Zusammenarbeit.
- **Kleinste räumliche Ebene:** Für die Nutzung von Datenquellen mit geringen Fallzahlen kann zum einen die nächsthöhere räumliche Ebene für die Darstellung gewählt werden, auch wenn diese nicht die gängige Analyseebene darstellt. So können Daten z. B. auf Ebene der Stadtteile und nicht auf der kleinräumigeren Ebene der Sozialräume abgebildet werden. Des Weiteren ist eine Anpassung der Verschneidung der Gebiete denkbar, die die Nutzung möglichst aller ausgewählter Indikatoren auf einer Ebene zulässt.
- **Kleine Fallzahlen:** In Bezug auf die Darstellung der Daten werden Fallzahlen, die zu gering sind, um den Datenschutz zu wahren, gar nicht erst im KECK-Atlas abgebildet. So werden z. B. Fallzahlen kleiner als zehn mit „keine Angabe“ (k. A.) ausgewiesen. Hierbei ist zu prüfen, ob darauf verzichtet werden muss, weitere Differenzierungen eines Indikators (z. B. nach Altersgruppen oder Geschlecht) für die Analyse vorzunehmen.

Die Rückmeldungen der Befragten zeigen, dass die Kommunen unterschiedliche Ausgangsbedingungen in Bezug auf die Verfügbarkeit von Daten haben. Zwar ist die Mehrheit der Kommunen nicht auf Datenschutzprobleme gestoßen. Treten diese jedoch auf, fließt viel Energie in Fragen der Datenbeschaffung und den Umgang mit datenschutzrechtlichen Bedenken, obgleich bei der Nutzung der Daten im Rahmen eines kleinräumigen Monitorings keine Individualdaten mit Personenbezug verwendet werden. Wenn Zeitressourcen schwerpunktmäßig zur Klärung solcher Fragen gebunden werden, fehlen sie für die Analyse und die Koordinierung des Austauschs der Daten, unter Umständen sogar auf Kosten des Bezugs wichtiger Daten.

4.3 Datenquellen

Bei der Arbeit mit dem KECK-Atlas nutzen die befragten Kommunen eine große Bandbreite an Datenquellen, die in Abbildung 15 aufgeführt sind.

Mit Abstand die am weitesten verbreiteten Datenquellen kommen aus dem Einwohnermeldeamt (85,0 Prozent), dicht gefolgt von SGB-II-Daten der Bundesagentur für Arbeit (81,0 Prozent). Mit diesen beiden Datenquellen können bereits zentrale Eigenschaften der Bevölkerung beobachtet werden. Einwohnermeldedaten enthalten Informationen zu Alter, Herkunft, Geschlecht, Wohnort, Staatsangehörigkeit, Familienstand, Religionszugehörigkeit sowie natürliche und räumliche Bevölkerungsentwicklungen. Ebenfalls lassen sich Privathaushalte generieren und der Migrationshintergrund ermitteln. SGB-II-Daten gelten in der Kommunalstatistik als Armutsindikatoren, da sie Daten zur Arbeitslosigkeit bzw. zu Leis-

tungsberechtigten nach SGB II, darunter auch Bedarfsgemeinschaften, enthalten und zentral für die Beobachtung der sozialen Lage der Bevölkerung sind. Siehe zur Nutzung von SGB-II-Daten den Praxisbericht aus Nienburg in dieser Ausgabe (Seiten 42/43).

Etwas seltener, nämlich von zwei Dritteln der Befragten, werden die Daten der Bundesagentur für Arbeit zum Bezug von Arbeitslosengeld II und Leistungen nach SGB XII im KECK-Atlas genutzt (jeweils 66,7 Prozent der befragten Kommunen). Kommunen, die im Rahmen des Optionsmodells die Zuständigkeit für die Grundsicherung für Arbeitssuchende übernehmen, haben tendenziell einen erleichterten Zugang zu SGB-II-Daten. Unter den befragten Kommunen gehören 30 Prozent zu sogenannten „Optionskommunen“.

Daten des Schulverwaltungsamtes stehen an dritter Stelle in der Nutzung von Datenquellen im KECK-Atlas. 70,6 Prozent der Befrag-

ABBILDUNG 15 Aus welcher Quelle stammen die kleinräumigen Daten, die Sie im KECK-Atlas für Sozialmonitoring und -planung nutzen?

Bevölkerung	Soziale Lage	Bildung	Sonstige
<ul style="list-style-type: none"> Melderegister 85,0 % 	<ul style="list-style-type: none"> Bundesagentur für Arbeit <ul style="list-style-type: none"> - SGB II 81,0 % - SGB XII 66,7 % - ALG II 66,7 % Wahldaten 26,7 % Daten von Polizei/Staatsanwaltschaft 14,3 % 	<ul style="list-style-type: none"> Datenquellen des Schulverwaltungsamtes 70,6 % 	<ul style="list-style-type: none"> Finanzamt 7,1 % Wirtschaftsförderung 7,1 % Marktforschung 0,0 % Verbände/Vereine/Freie Träger 7,1 %
Kinder- und Jugendhilfe	Gesundheit und Pflege	Wohnen und Lebensumfeld	
<ul style="list-style-type: none"> Datenquellen des Amtes für Jugend/Familie/Bildung/Erziehung 60,0 % 	<ul style="list-style-type: none"> Daten des Gesundheitsamtes <ul style="list-style-type: none"> - SEU 36,8 % - Sonstige 23,5 % Krankenkassen/Kassenärztliche Vereinigung 7,1 % 	<ul style="list-style-type: none"> Daten aus dem Amt für Geoinformation/Kataster 64,3 % Daten aus dem Amt für Wohnungswesen 26,7 % Daten aus dem Bauamt/Bauverwaltungsamt 21,4 % Daten des Umweltamtes 14,3 % 	

Quelle: KECK-Befragung 2020. Mehrfachnennungen waren möglich. N = 21. Angaben in % der befragten Kommunen.

| BertelsmannStiftung

ten geben an, Daten des Schulverwaltungsamtes im KECK-Atlas abzubilden. Im Vergleich zur Befragung von KECK-Kommunen im Jahr 2018 ist hier eine deutliche Steigerung zu beobachten. Damals wurden die amtlichen Schuldaten noch von wenigen Kommunen genutzt.¹⁴

Rund zwei Drittel der Befragten nutzen Daten aus dem Sozialamt (65,0 Prozent), ebenso wie Daten aus dem Amt für Geoinformationen/Kataster (64,3 Prozent). Aus dem letztgenannten Fachbereich werden häufig Informationen zur Erfassung der Points of Interest (POI) für den KECK-Atlas bereitgestellt. Diese Rückmeldung passt zu der Tatsache, dass inzwischen knapp die Hälfte der Kommunen POI im KECK-Atlas darstellt.

Weit über die Hälfte der KECK-Kommunen arbeitet im KECK-Atlas mit Daten aus dem Jugendamt (60,0 Prozent).

Daten zur Entwicklung und frühkindlichen Förderung von einzuschulenden Kindern bezieht rund ein Drittel der Befragten aus der Schuleingangsuntersuchung (SEU). Beim Zugang zu dieser Datenquelle wurden am häufigsten Probleme benannt. Siehe dazu den Praxisbericht aus Herne in dieser Ausgabe (Seiten 44/45).

Etwas seltener verbreitet, aber dennoch von rund einem Viertel der befragten KECK-Kommunen genutzt, sind Daten aus den Bereichen „Wohnen“ (26,7 Prozent), „Wahlen“ (26,7 Prozent) und „Gesundheit“ (23,5 Prozent).

Einige Kommunen nutzen im KECK-Atlas auch Daten aus den Bereichen „Bauen“ (21,4 Prozent), „Umwelt“ (14,3 Prozent) oder „Polizei/Staatsanwaltschaft“ (14,3 Prozent).

Vereinzel pflegen KECK-Kommunen Daten aus Wirtschaftsförderung, Finanzamt, Verbänden/Vereinen/freien Trägern sowie Krankenkassen/Kassenärztlichen Vereinigungen im KECK-Atlas. Daten der Marktforschung werden von den Befragten im KECK-Atlas nicht genutzt.

Nicht in allen öffentlich zugänglichen KECK-Atlanten sind alle genannten Datenquellen vorhanden. Auch die veröffentlichten räumlichen Gebietszuschnitte und Indikatoren unterscheiden sich von Atlas zu Atlas. Der oben bereits erwähnte themenübergreifende Indikatorenkatalog ist ein Vorschlag für die Praxis. Denn nicht jede Kommune muss „das Rad neu erfinden“. Insgesamt ist zu vermuten, dass die Bandbreite und der Umfang der im KECK-Atlas veröffentlichten Daten ein Ausdruck der in der jeweiligen Kommune entwickelten Datenkultur sind. Ein Beispiel für einen äußerst transparenten Umgang mit den Daten findet sich im Beitrag der Stadt Gladbeck in diesem Heft (Seiten 24/25).

Es folgt ein Beitrag zum Datenaustausch zwischen Kreisen und kreisangehörigen Kommunen (Kapitel 4.4) samt Praxisbeispiel aus dem Landkreis Osnabrück. Anschließend folgen Beispiele zum intrakommunalen Datenaustausch aus Emden sowie zum Umgang mit ausgewählten Datenquellen für das kleinräumige Monitoring aus Nienburg und Herne.

4.4 Datenaustausch zwischen Kreisen und kreisangehörigen Kommunen

Damit die zuvor in Kapitel 4.3 dargestellten Datenquellen im KECK-Atlas zusammengeführt werden können, sind Kooperationen unerlässlich.

¹⁴ https://www.keck-atlas.de/fileadmin/files/keck/223-2018_BST_KECK_Themenheft_Datenbasierte_Steuerung_2018_final.pdf (Download 11.2.21).

Aufgrund der Aufgabenverteilung nach Gebietskörperschaften kommt der Kooperation zwischen Landkreisen und kreisangehörigen Kommunen beim Aufbau eines Monitorings eine besondere Bedeutung zu. Insbesondere kleinere Gemeinden, die sich keine eigene Monitoring-/Sozialplanungsstelle leisten können, profitieren von dem Angebot des Landkreises bzw. Kreises. Für größere kreisangehörige Städte sind eigene Auswertungs- und Analysemöglichkeiten relevant. Hinsichtlich des Austauschs kommunaler, steuerungsrelevanter Daten sind somit Kooperationen für beide Seiten gewinnbringend.

Die Pflege eines regelmäßigen Datenaustauschs zwischen (Land)Kreisen und kreisangehörigen Kommunen ist in der Hälfte (50 Prozent) der befragten Kreise und kreisangehörigen Kommunen zu beobachten. Das bedeutet wiederum, dass ebenfalls die Hälfte der Befragten angibt, keinen regelmäßigen Datenaustausch zu betreiben.

Ein regelmäßiger Datenaustausch erfolgt insbesondere seitens der kreisangehörigen Kommunen: Diese liefern regelmäßig Daten der Einwohnermeldeämter, vereinzelt auch Daten zu Kindertageseinrichtungen sowie Pflegeeinrichtungen an die Kreise. Eine Datenlieferung von Kreisen an Kommunen erfolgt laut Angabe der Befragten vielmehr punktuell, jedoch nicht regelmäßig. Wenn eine Kommune Daten vom Kreis erhält, handelt es sich häufig um Daten der Schuleingangsuntersuchung oder vereinzelt aus dem Bereich „Bildung“.

Sowohl seitens der Kreise als auch seitens der kreisangehörigen Kommunen besteht der Wunsch, den Datenaustausch zukünftig auszubauen und zu intensivieren.

Kreise würden sich ihrerseits eine erweiterte Aufbereitung der Einwohnermeldedaten wünschen, die Einwohner:innen nach Migrationshintergrund und Haushaltszusammensetzung differenziert betrachtet. Als wichtig erachten sie für die Analyse zudem Daten aus den Bereichen „Wohnen“ und „Inklusion“ sowie „Schule“, z. B. zu den Übergängen von Grundschulen zu weiterführenden Schulen.

Kreisangehörige Kommunen würden sich von ihrem Kreis einen regelmäßigen Austausch der Daten der Schuleingangsuntersuchung samt Elternfragebogen wünschen. Als sinnvoll erachten sie zudem die Bereitstellung von kleinräumigen Daten aus den Bereichen „Pflege“ und „Inklusion“ sowie Daten des Sozialamtes, z. B. zur Inanspruchnahme von Sozialhilfe (SGB XII).

Über den KECK-Atlas der Kreise haben deren kreisangehörige Kommunen über den öffentlichen Zugang die Möglichkeit, die Daten einzusehen – vereinzelt auch unterhalb der Kommunenebene. Einen Zugang zum geschützten Atlas des Kreises besitzen die Kommunen jedoch nicht. Ein Ausnahmefall ist der Landkreis Osnabrück, der den kreisangehörigen Kommunen unter bestimmten Voraussetzungen den geschützten Zugang erteilt (Seiten 38/39).

Darüber hinaus ist der Aufbau intrakommunaler Kooperationen (z. B. mit dem Amt für Geoinformation, der Statistikstelle, den datenhaltenden Fachbereichen) sowie Kooperationen mit Akteuren außerhalb der Verwaltung (z. B. mit externen Datenhaltern) von der für KECK zuständigen Stelle in der Verwaltung erforderlich. Dazu mehr in den Praxisberichten aus Emden, Nienburg und Herne (ab Seite 40).



Familienatlas des Landkreises

Im Landkreis Osnabrück wird seit 2015 mit dem KECK-Atlas gearbeitet. Andrea Stockmann im Referat für Strategische Planung ist Ansprechpartnerin für den KECK-Atlas in der Kreisverwaltung.

Daten und Fakten www.keck-atlas.de/osnabrueck	
Bundesland	Niedersachsen
Status der Gemeinde	Landkreis
Einwohnerzahl	359.990*
Räumliche Analyseebene	21 Städte und (Samt-)Gemeinden
Wo ist KECK angesiedelt?	Referat für Strategische Planung
*) Statistisches Landesamt Niedersachsen, 30.9.2020	

Welche Daten wird der Landkreis den Kommunen im öffentlichen KECK-Atlas zur Verfügung stellen?

Der Familienatlas für den Landkreis Osnabrück ist Bestandteil der Zielvereinbarung, die der Landkreis im Rahmen des Auditprozesses „Familiengerechter Kreis“¹⁵ eingegangen ist. Daher orientieren sich die Indikatoren, die durch den Landkreis Osnabrück im KECK-Atlas veröffentlicht werden sollen, mitunter an jenen, die auch im Auditprozess betrachtet werden. Konkret handelt es sich um:

- Daten zur Zahl, Struktur und Entwicklung der Bevölkerung (Abbildungen 19 und 20)
- Daten über den Bezug von Leistungen der sozialen Mindestsicherung (SGB II, SGB XII)

¹⁵ Informationen zum Auditprozess Familien-gerechte Kommune/Familiengerechter Kreis unter <https://www.familiengerechte-kommune.de/instrumente/das-audit-familiengerechte-kommune-familiengerechter-kreis/> (Download 5.3.2021).



- Arbeitsmarktzahlen (z. B. Arbeitslosenanteile, Beschäftigtenquoten)
- Zahlen zur frühkindlichen sowie zur ganztägigen Bildung- und Betreuung (z. B. Betreuungsquoten, Ganztagsquoten)
- Daten aus dem Bereich der schulischen Bildung (z. B. Anzahlen der Schüler:innen und Absolvent:innen)
- Daten aus dem Bereich der nonformalen Bildung (z. B. Bibliotheken, Sportvereine)

Perspektivisch soll der Familienatlas um weitere Indikatoren, z. B. aus den Themenfeldern „familiengerechte Infrastruktur“, „Gesundheit“ und „Pflege“ sowie „ehrenamtliches Engagement“ erweitert werden.

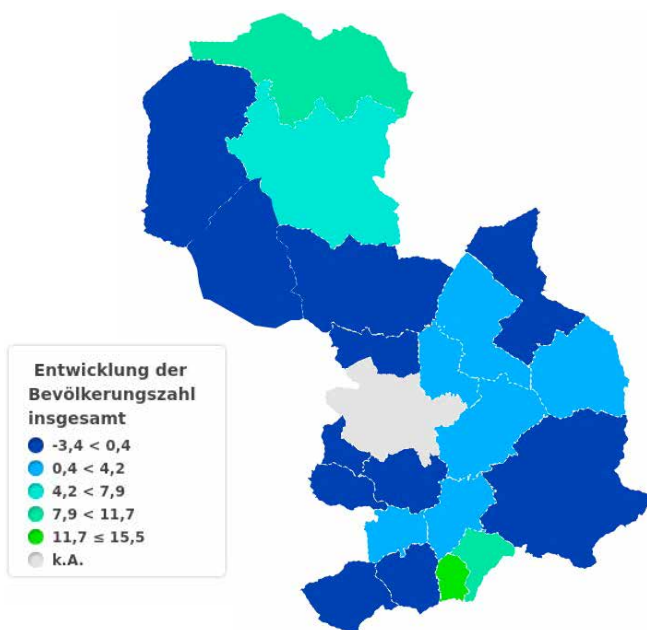
Neben diesen quantitativen Daten werden im Atlas verschiedene Einrichtungen (z. B. Bildungs- und Betreuungseinrichtungen) und konkrete Beratungs- und Unterstützungsangebote für Familien (z. B. Familienzentren, Familien- und Seniorenservicebüros) als Points of Interest (POI) dar- bzw. vorgestellt.

Darüber hinaus können die kreisangehörigen Städte und (Samt-)Gemeinden, die über einen Zugang zum geschützten Bereich des Familienatlas verfügen, eigene Daten in einem für ihre Kommune angelegten „Raum“ einpflegen und bereitstellen.

Unter welchen Voraussetzungen erhalten die Kommunen einen Zugang zum geschützten Bereich des KECK-Atlas?

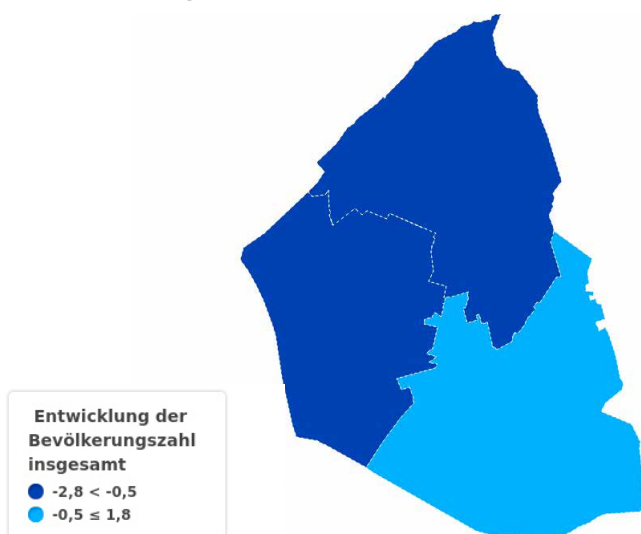
Mit dem Zugang zum geschützten Bereich des KECK-Familienatlas erhalten interessierte kreisangehörige Kommunen für ihre Mitarbeiter:innen personalisierte Bearbeitungsrechte. Voraussetzung für die Zugangs-

ABBILDUNG 19 Entwicklung der Zahl der Bevölkerung in den Gemeinden des Landkreises Osnabrück 2008 bis 2018



Quelle: KECK-Atlas des Landkreises Osnabrück (bisher noch nicht öffentlich zugänglich).

ABBILDUNG 20 Bevölkerungsentwicklung in der Samtgemeinde Neuenkirchen 2008 bis 2018



Quelle: KECK-Atlas des Landkreises Osnabrück (bisher noch nicht öffentlich zugänglich).

berechtigung ist die Unterzeichnung einer Verpflichtungserklärung durch die Nutzer:innen. In dieser sind u. a. der Umgang mit dem Datenschutz, den Urheberrechten und den vom Landkreis Osnabrück in den KECK-Familienatlas eingepflegten Inhalten geregelt.

Bisher haben zwei Pilotkommunen Zugang zum geschützten Bereich des KECK-Atlas. Nach der Veröffentlichung des Familienatlas in 2021 sollen weitere Kommunen für die Nutzung des Atlas gewonnen werden.

Wie kann der Atlas perspektivisch weiterentwickelt werden?

Um einen regelmäßigen interkommunalen Austausch zum KECK-Familienatlas sicherzustellen, ist die Installation einer Arbeitsgruppe mit den Nutzer:innen aus den kreisangehörigen Kommunen vorgesehen. Die Teilnahme an der AG „KECK-Familienatlas für den Landkreis Osnabrück“ ist Bestandteil der zu unterzeichnenden Verpflichtungserklärung. Im Fokus dieser Arbeitsgruppe steht die an den kommunalen Bedarfen orientierte Weiterentwicklung des Familienatlas. Neben konkreten Inhalten sollen auch Ideen entwickelt werden, ob und wie der Atlas perspektivisch für einen regelmäßigen Austausch kleinräumiger kommunaler Daten genutzt werden kann.



Verwaltungsinterne Datenorganisation

Die Stadt Emden hat den KECK-Atlas im Jahr 2016 eingeführt. Martin Schabler ist Sozialplaner und der örtliche Ansprechpartner für den KECK-Atlas.

Daten und Fakten www.keck-atlas.de/emden	
Bundesland	Niedersachsen
Status der Gemeinde	kreisfrei
Einwohnerzahl	49.780*
Räumliche Analyseebene	30 Statistische Bezirke, 8 Stadtbereiche
Wo ist KECK angesiedelt?	Fachdienst Integrierte Planung, Steuerung und Service
*) Statistisches Landesamt Niedersachsen LSN-Online, 30.9.2020	

Die Stadt Emden setzt den KECK-Atlas seit 2017 in der integrierten Sozialplanung und -berichterstattung ein. Welche Daten nutzen Sie und wie wird der Datenaustausch mit den verschiedenen Fachbereichen organisiert?

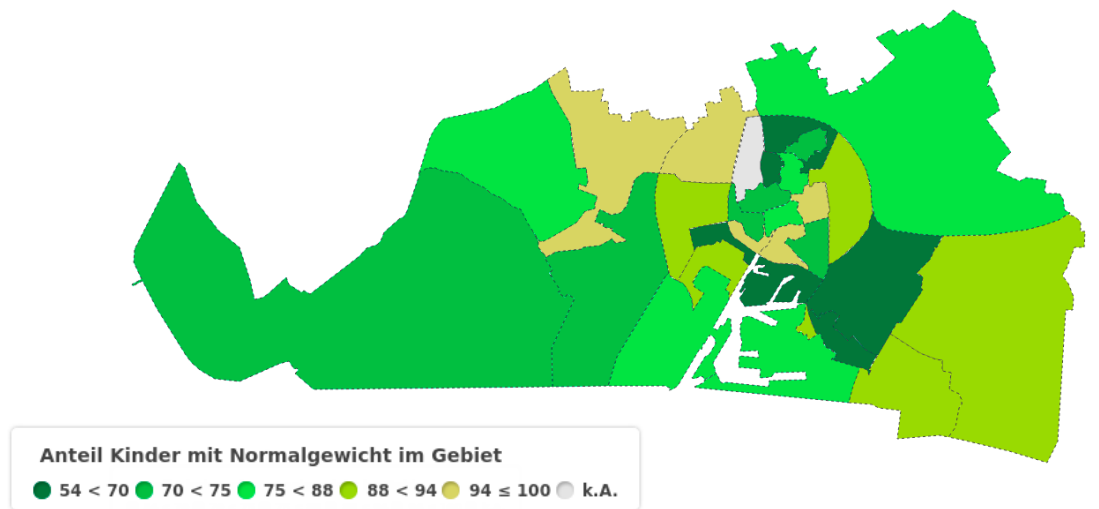
Die Organisation der Daten für das kleinräumige Sozialmonitoring wurde zuvor in einer Arbeitsgruppe abgestimmt. Zentraler Knotenpunkt für die Verknüpfung der Raumeinheiten mit den Einwohnermeldedaten und den Fachdaten aus den Bereichen „Soziales“, „Jugend“, „Bildung“ und „Gesundheit“ sowie der Daten der Bundesagentur für Arbeit ist die abgeschottete Statistikstelle der Stadt. Ihr liegen Excel-Listen mit den jährlich angefragten Indikatoren vor. Die anonymisierten und aggregierten Daten werden von der Sozialplanung über einen geschützten Ordner jährlich abgerufen, verarbeitet und in den KECK-Atlas hochgeladen.

Seit diesem Jahr ist die Arbeit der Sozialplanung auch organisatorisch eng mit der Haushaltsplanung und -ausführung sowie mit der Projektförderung verzahnt. Vor diesem Hintergrund wird zurzeit daran gearbeitet, den Datenzugang für das Sozialmonitoring unmittelbarer und zeitlich flexibler zu gestalten. Eine Lösung hierfür soll eine zentral eingeführte Controlling-Software bieten, die mittels definierter Schnittstellen auf die Einwohnerdatenbank und das Fachprogramm der Sozialverwaltung zugreift. Die automatisierte zyklische Datenübernahme eines festgelegten Datensatzes in einen Datenwürfel ermöglicht, dass die gewünschten Daten in Echtzeit sowie stichtagsbezogen zur Verfügung stehen und der KECK-Atlas schneller aktualisiert werden und noch mehr Informationen bereitstellen kann.

Wird der KECK-Atlas auch fachbereichsübergreifend genutzt?

Damit der KECK-Atlas stärker für eigenständige Recherchen und als integriertes Planungsinstrument von mehr Fachdiensten genutzt wird, sind Einführungen in den Expertenmodus und KECK-Schulungen geplant. Die Sozialplaner:innen versprechen sich davon, dass der alltägliche Gebrauch des kleinräumigen Datenangebots die Zusammenarbeit zwischen den Fachbereichen vereinfacht und stärkt.

ABBILDUNG 14 Anteil der Kinder mit Normalgewicht 2019 in den Sozialräumen von Emden



Quelle: KECK-Atlas der Stadt Emden.

Für welche Analysen nutzen Sie die Daten im KECK-Atlas?

Aktuell stehen die Fertigstellung und Veröffentlichung eines vollständig aktualisierten Kindergesundheitsberichtes an, der auf den Untersuchungsergebnissen der Schuleingangsuntersuchung (SEU) basiert. Probeweise wurde an einzelnen Gesundheitsindikatoren schon überprüft, inwieweit der KECK-Atlas auch in diesem Themenfeld eine sinnvolle Ergänzung zum klassischen Berichtsformat ist (Abbildung 14).



Daten der Agentur für Arbeit

In Nienburg wird seit 2013 mit dem KECK-Atlas gearbeitet. Sebastian Meyer ist Mitarbeiter im Fachbereich Bildung, Soziales und Sport und örtlicher Ansprechpartner für den KECK-Atlas.

Daten und Fakten www.keck-atlas.de/nienburg	
Bundesland	Niedersachsen
Status der Gemeinde	Kreisstadt
Einwohnerzahl	31.507*
Räumliche Analyseebene	16 Sozialräume
Wo ist KECK angesiedelt?	Fachbereich Bildung, Soziales und Sport
*) Statistisches Landesamt Niedersachsen, 30.9.2020.	

Was waren die Voraussetzungen, um als kreisangehörige Kommune Daten der Bundesagentur für Arbeit zu beziehen?

Seit 2012 bezieht die Stadt Nienburg/Weser umfangreiche Arbeitsmarktdaten von der Regionalstelle der Bundesagentur für Arbeit. Grund für die Kontaktaufnahme der Stadt war seinerzeit, dass für ein städtebauliches Entwicklungskonzept Daten auf kleinräumiger Ebene benötigt wurden. Um die benötigten Daten von der Arbeitsagentur beziehen zu können, wurde vom Fachbereich Stadtentwicklung ein Straßenraster entwickelt, das die räumlichen Gebietseinheiten definiert und auf dessen Basis die Daten von der Arbeitsagentur erhoben werden. Die quartalsweise bezogenen Daten sind auf drei räumliche Ebenen herunterzubrechen. Die mittlere dieser Ebenen, bestehend aus 16 Gebietseinheiten (den sogenannten „Stadt-distrikten“), stellt auch die Struktur für den Nienburger KECK-Atlas dar.



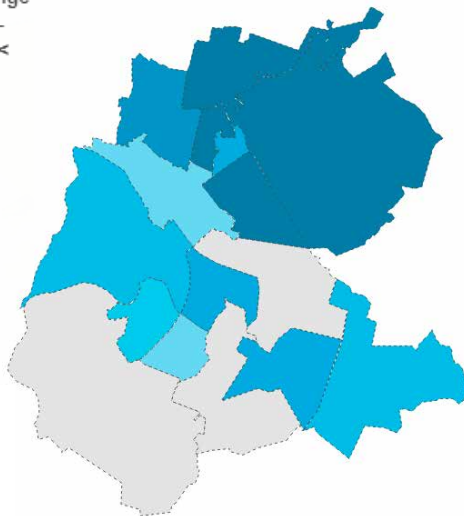
Welche Daten beziehen Sie von dort und wofür nutzen Sie diese im KECK-Atlas?

Die Auswertungen der Bundesagentur für Arbeit umfassen statistische Daten zur Arbeitslosigkeit, zum Leistungsbezug nach SGB II und III, zu den Bedarfsgemeinschaften sowie zu sozialversicherungspflichtig beschäftigten Personen. Die Arbeitsmarktdaten in kleinräumiger Gliederung sind ein wichtiges Instrument zur Bemessung kommunaler Armutslagen, da weitere einschlägige Datenquellen (wie beispielsweise das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) oder der Mikrozensus) nicht kleinräumig zur Verfügung stehen. Auf kommunaler Ebene gelten daher Einwohner:innen mit Bezug von existenzsichernden Transferleistungen bzw. Grundsicherung nach SGB II grundsätzlich als armutsgefährdet. Mithilfe des KECK-Atlas versuchen wir, anhand der kleinräumigen Arbeitsmarktdaten die soziale Struktur und das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen genauer zu beschreiben sowie mögliche Armutsgefährdungslagen darzustellen. Beispielsweise liefert der Anteil der Kinder in Bedarfsgemeinschaften an allen Kindern Hinweise auf fehlende Verwirklichungschancen bzw. Handlungsspielräume sowie auf regionalspezifische Unterstützungsbedarfe. Auch anhand der Anzahl erwerbsfähiger Hilfebedürftiger, Alleinerziehender in Bedarfsgemeinschaften oder sozialversicherungspflichtig beschäftigter Personen lassen sich Ausprägungen regionaler Problemlagen bemessen und – über einen längeren Zeitraum verfolgt – auch Veränderungen und Entwicklungen in den jeweiligen Gebieten nachvollziehen (Abbildungen 16 und 17).

ABBILDUNG 16 Anzahl der unter 15-Jährigen in den Bedarfsgemeinschaften 2020 in den Sozialräumen von Nienburg

1 Anteil < 15-Jährige in Bedarfsgemeinschaften an allen < 15-Jährigen

- 15,49 < 22,07
- 22,07 < 28,65
- 28,65 < 35,23
- 35,23 < 41,81
- 41,81 < 48,39
- 48,39 ≤ 54,97
- k.A.

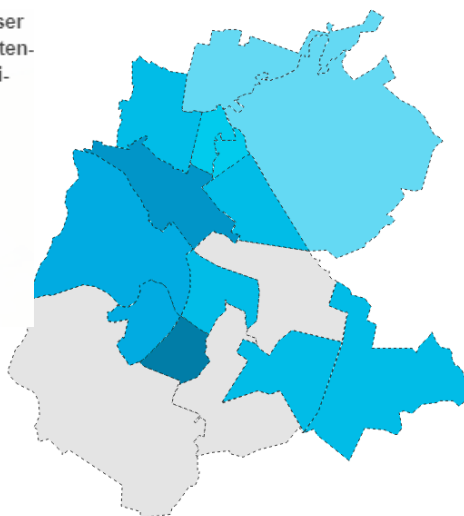


Quelle: KECK-Atlas der Stadt Nienburg.

ABBILDUNG 17 Anteil Arbeitsloser (SGB II) an den potentiellen Erwerbsfähigen (15 bis unter 65 Jahre) 2020 in den Sozialräumen von Nienburg

1 Anteil Arbeitsloser (SGB II) an den potentiellen Erwerbsfähigen (15 bis < 65 Jahre)

- 0,92 < 2,07
- 2,07 < 3,22
- 3,22 < 4,37
- 4,37 < 5,52
- 5,52 < 6,67
- 6,67 ≤ 7,82
- k.A.



Quelle: KECK-Atlas der Stadt Nienburg.

Die Verträge über die Lieferung von Arbeitsmarktdaten aus der Statistik der Bundesagentur für Arbeit in kleinräumiger Gliederung (AkG) an kommunale Statistikstellen sehen ab 2018 eine Mindestgröße für die definierten Stadtviertel (die kleinste räumliche Einheit) von 1.000 Einwohner:innen vor. Was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Aufgrund der Festlegung der erforderlichen Mindestgröße auf mindestens 1.000 Einwohner:innen pro Gebiet mussten wir die räumlichen Ebenen für unsere kommunale Sozialberichterstattung entsprechend anpassen und kleinere Gebiete zusammenlegen. Die Gebietsstruktur im KECK-Atlas haben wir aber beibehalten, da dort seit 2012 ja auch zahlreiche Indikatoren aus anderen Bereichen abzurufen sind. Wir wollten uns den Umfang und die Kleinräumigkeit der im Nienburger KECK-Atlas gesammelten Daten erhalten. Dies hat allerdings auch zur Folge, dass im KECK-Atlas für die Indikatoren, welche auf den Daten der Bundesagentur für Arbeit basieren, seit 2018 leider nicht mehr alle Gebiete mit Zahlen hinterlegt werden können.



Daten der Schuleingangsuntersuchung

Die Stadt Herne arbeitet seit 2012 mit dem KECK-Atlas. Dr. Jasmin Schwanenberg, zuständig für das Datenmonitoring im Kommunalen Bildungsbüro, ist Ansprechpartnerin für den KECK-Atlas

Daten und Fakten www.keck-atlas.de/herne	
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Status der Gemeinde	kreisfrei
Einwohnerzahl	156.288*
Räumliche Analyseebene	13 Ortsteile
Wo ist KECK angesiedelt?	Kommunales Bildungsbüro in Kooperation mit dem Fachbereich Kinder-Jugend-Familie
*) Statistisches Landesamt NRW Landesbetrieb IT.NRW, 30.06.2020	

Aus welchem Grund arbeiten Sie mit den Daten der Schuleingangsuntersuchung?

Im Rahmen der Schuleingangsuntersuchung (SEU) werden alle fünf- bis sechsjährigen Kinder vor Schulbeginn durch Schulärzt:innen der Gesundheitsämter untersucht. Es wird geprüft, ob im Hinblick auf den Schulbesuch gesundheitliche Einschränkungen oder Entwicklungsstörungen bei dem jeweiligen Kind vorliegen.

Die Daten der SEU liefern damit nicht nur dem Gesundheitsamt, sondern auch dem Fachbereich Schule und Weiterbildung wertvolle Informationen. Wir im Bildungsbüro schauen uns insbesondere Daten an, die für die Bildungsbeteiligung (wie Kita-Besuchsdauer oder Sprachentwicklung) relevant sind. Aber auch Daten zum Body-Mass-Index (BMI) der Vor-

schulinder liefern uns wichtige Erkenntnisse über Gesundheit und Motorik (Abbildung 18).

Insgesamt tragen die Daten der SEU dazu bei, konkrete Konsequenzen und Maßnahmen für Projekte und Angebote für Kindertageseinrichtungen und Schulen abzuleiten. Als eine konkrete Maßnahme aus Ergebnissen von KOMPIK¹⁶ und der Schuleingangsuntersuchung gilt das Projekt „Olympia ruft – Mach mit!“, das im Bildungsbüro in Kooperation mit dem Fachbereich Kinder-Jugend-Familie initiiert wurde. „Olympia ruft – Mach mit!“ ist ein Lern- und Bewegungsprogramm, das pädagogische Fachkräfte dazu befähigt, Bewegungs- und Gesundheitsförderung in ihrer Einrichtung umzusetzen und zu fördern.

Welche Rolle spielt der KECK-Atlas hier?

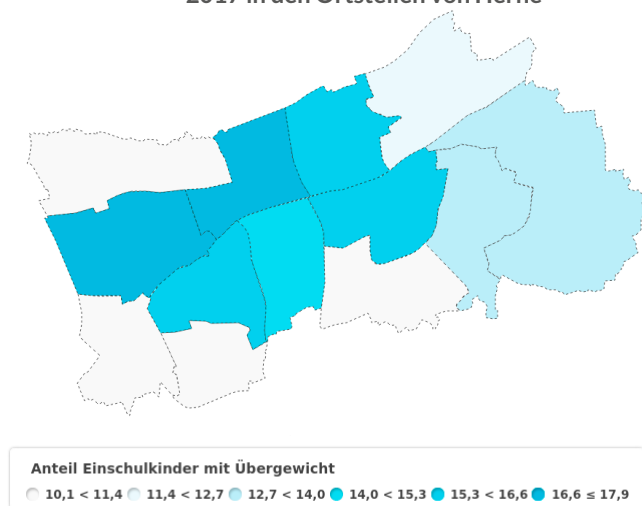
Eine Veröffentlichung der Daten im KECK-Atlas hängt mit dem stadtweiten Präventionsmonitoring zusammen. Ziel ist es, Entwicklungschancen und Teilhabe zu fördern. Dazu sind Daten aus der SEU notwendig und der KECK-Atlas ist ein gutes Instrument, um die Daten zu transportieren.

Welche Schritte mussten Sie bei der Datenbeschaffung durchlaufen werden? Gab es spezielle Anforderungen, die Sie erfüllen mussten?

Die Daten werden durch die Schulärzt:innen des Gesundheitsamtes Herne erhoben und an

¹⁶ KOMPIK ist ein Verfahren zur Erfassung von Kompetenzen und Interessen von Kindern, das in allen Heraner Kitas eingesetzt wird; vgl. http://www.kompik.de/ueber-kompik/aktuelles.html?tx_ttnews%5Bpointer%5D=2&cHash=59d567821c2d17424b0bd77936982f2d (Download 5.3.2021).

ABBILDUNG 18 Anteil der Einschulkinder mit Übergewicht 2017 in den Ortsteilen von Herne



Quelle: KECK-Atlas der Stadt Herne.

Daten der Schuleingangsuntersuchung (Gesundheitsamt)

In der Schuleingangsuntersuchung bzw. Einschulungsuntersuchung werden Eigenschaften von allen Kindern vor Schuleintritt zur Gesundheit, Entwicklung und frühkindlichen Förderung erfasst. In einigen Kommunen wird im Rahmen der Untersuchung ein Fragebogen für Eltern ausgegeben, der neben dem Entwicklungsstand des Kindes u. a. nach dem Bildungsstand oder der Familiensprache fragt. Die Daten der Schuleingangsuntersuchung liefern wichtige Informationen über die (nahezu) gesamte Alterskohorte der Einschulkinder. Gesundheitsämter sind in den meisten Bundesländern zur Durchführung verpflichtet.

Durch die dezentrale Organisation der Schuleingangsuntersuchung haben Kommunen unterschiedliche Ausgangsbedingungen in Bezug auf erfasste Merkmale oder Datenzugang. Die Daten liegen beim Gesundheitsamt der kreisfreien Städte oder Landkreise oder müssen direkt vom Landesamt für Gesundheit bezogen werden.

In rund zwei Dritteln (67,6 Prozent) der befragten KECK-Kommunen liegen Daten der Schuleingangsuntersuchung vor. Die Hälfte davon arbeitet auch mit den Daten im KECK-Atlas (36,8 Prozent). Zwischen den Gebietskörperschaften (Landkreis bzw. Kreis, kreisfreie Stadt und kreisangehörige Kommune) sind kaum Unterschiede in der Verfügbarkeit der Daten zu beobachten. In der Tendenz zeigt sich, dass die Daten in kreisfreien Städten eher vorliegen als in Landkreisen und in Landkreisen eher als in kreisangehörigen Kommunen.

das Landeszentrum Gesundheit Nordrhein-Westfalen (LZG NRW) weitergeleitet. Dort findet die Aufbereitung und Verarbeitung der Daten statt. Anschließend erhält das Gesundheitsamt der Stadt Herne die aufbereiteten Daten zurück.

Durch eine gute und vertrauensvolle Kooperation mit dem Fachbereich Gesundheitsmanagement der Stadt Herne ist es uns möglich, einen Zugang zu den SEU-Daten zu erhalten. Wir im Bildungsbüro können daraufhin die für uns relevanten Fragestellungen näher beleuchten. Die von uns ermittelten Ergebnisse werden dann wieder mit den zuständigen Ansprechpartner:innen im Gesundheitsamt reflektiert.

Planen Sie, auch in Zukunft die Daten der SEU zu nutzen? Welche Chancen oder Hindernisse sehen Sie?

Die Erkenntnisse, die wir durch die SEU-Daten gewinnen, sind für uns unverzichtbar und fester Bestandteil der Bildungsberichterstattung. Insbesondere die Bildungsbeteiligung von Kindern gilt es regelmäßig zu betrachten, um diese im Herner Bildungsnetzwerk zu diskutieren und mögliche Maßnahmen zur Verbesserung in den Blick zu nehmen. Die SEU-Daten bieten also die Chance, eine niedrige Bildungsbeteiligung, Sprachschwierigkeiten oder Auffälligkeiten des Body-Mass-Index (BMI) zu ermitteln, wodurch Maßnahmen zur Verbesserung abgeleitet werden können.

Unabhängig davon, dass durch die Coronapandemie in diesem Jahr voraussichtlich leider kaum oder nur eingeschränkt SEU-Daten zur Verfügung stehen werden, ist es wichtig, die Daten mit den Expert:innen im Gesundheitsamt zu interpretieren und zu diskutieren. Dadurch können mögliche Fehlinterpretationen durch uns vermieden werden.

5 KECK: integriert handeln

Der KECK-Atlas verfolgt die Prämisse, Daten für Taten bereitzustellen. Kommunen erfassen anhand themenübergreifender, steuerungsrelevanter Indikatoren eine kleinräumige Datengrundlage, die

- eine integrierte Planung unterstützt,
- dazu beiträgt, Synergien zwischen Ämtern herzustellen,
- Anlässe schafft für den Austausch zwischen Akteuren,
- inhaltsbezogene Prozesse fördert,
- bei der Lokalisierung von Bedarfen und der Übersetzung in Maßnahmen unterstützt sowie
- eine Kommunikations- und Argumentationshilfe in Entscheidungsprozessen darstellt.

Dazu bedarf es einer koordinierten und kooperativen Herangehensweise und einer Prozesssteuerung auf zwei Ebenen, die Abbildung 21 veranschaulicht.

Da viele Kommunen inzwischen seit mehreren Jahren mit dem KECK-Atlas arbeiten, konnten in der Befragung auch bilanzierende Fragen gestellt werden. Mitarbeiter:innen, die bereits länger dabei sind, haben eine Einschätzung dazu gegeben, was sich seit Beginn der KECK-Nutzung bis heute entwickelt hat, welche Herausforderungen überwunden werden konnten und welche weiterhin bestehen.

ABBILDUNG 21 Ebenen des KECK-Regelkreislaufs



Quelle: KECK-Konkret 2016.

| BertelsmannStiftung

ABBILDUNG 22 In welche Prozesse, Projekte und Arbeitszusammenhänge ist der KECK-Atlas eingebunden



5.1 Grundlage für integrierte Planung

Das Durchlaufen des idealtypischen Regelkreislaufs sieht vor, eine integrierte, ämterübergreifende Planung aufzubauen, die politisch legitimierte, strategische Ziele der Kommune mit Fragen der Ressourcensteuerung und Aktivitäten in den Sozialräumen verbindet. Die befragten Kommunen berichten von entsprechenden Prozessen und erzielten Erfolgen, sehen sich jedoch großen Herausforderungen gegenübergestellt. Häufig beschränken sich die Prozesse und erzielten Erfolge auf Fachbereichsplanungen. Konkret gefragt wurde in dem Zusammenhang danach:

- in welche Prozesse, Projekte und Arbeitszusammenhänge der KECK-Atlas eingebunden ist,
- welche Ämter/Fachbereiche mit dem KECK-Atlas arbeiten,
- ob die Arbeit mit dem KECK-Atlas in eine regelmäßig tagende Arbeitsgruppe eingebunden ist, und wenn ja,

- wie häufig sich Führungskräfte mit den Aktivitäten/Ergebnissen der Arbeitsgruppe beschäftigen.

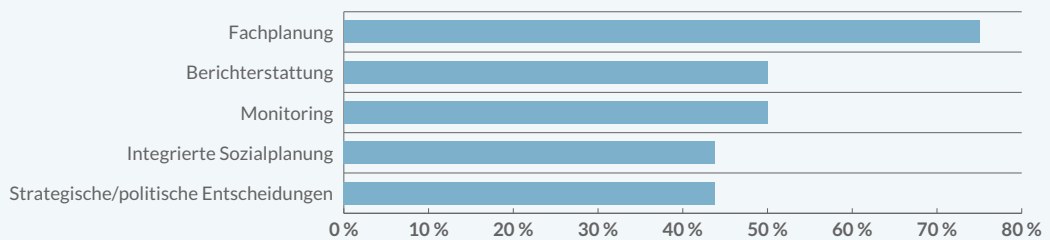
Zur Einbindung des KECK-Atlas in Prozesse, Projekte und Arbeitszusammenhänge haben die Befragten offene Antworten gegeben, die in der Wortwolke in der Abbildung 22 abgebildet sind (es konnten bis zu zehn Prozesse, Projekte oder Arbeitszusammenhänge genannt werden).

Die offenen Antworten wurden zu den in Abbildung 23 dargestellten Kategorien zusammengefasst.

Rund die Hälfte der befragten Kommunen gibt jeweils an, den KECK-Atlas zur Unterstützung bei der „(integrierten) Sozialplanung“ (43,8 Prozent) oder als Argumentationshilfe für „strategische/politische Entscheidungen“ (43,8 Prozent) zu nutzen.

Die Hälfte der befragten Kommunen (50,0 Prozent) nutzt den KECK-Atlas im Rahmen der

ABBILDUNG 23 In welche Prozesse, Projekte und Arbeitszusammenhänge ist der KECK-Atlas eingebunden?



Quelle: KECK-Befragung 2020. N = 16. Kodierung von offenen Antworten.

| BertelsmannStiftung

Berichterstattung, insbesondere der integrierten Berichterstattung. Ebenfalls die Hälfte der Befragten (50,0 Prozent) gibt an, der KECK-Atlas unterstütze beim Monitoring bzw. bei dessen Aufbau.

Am häufigsten jedoch wird der KECK-Atlas im Rahmen einzelner Fachplanungen unterstützend eingesetzt. Drei Viertel der befragten Kommunen (75,0 Prozent) geben an, ihn in diesem Kontext zu nutzen.

Die Verteilung der Antworten zeigt in vielen Kommunen das Bestreben nach einer Einbindung des KECK-Atlas in integrierte Planungsprozesse. Dennoch sind es viele Kommunen, in denen der KECK-Atlas nicht bzw. nur vereinzelt in integrierte Prozesse, wie die integrierte Sozialplanung, strategische und politische Entscheidungen oder die integrierte Sozialberichterstattung eingebunden ist. Der KECK-Atlas wird über die Kommunen hinweg mehrheitlich unterstützend für die Bearbeitung konkreter Themen und Fachplanungen eingesetzt, wie z. B. Bildungsmonitoring und -planung.

Das Arbeiten im Rahmen eines Fachamtes oder weniger Fachämter bringt weniger Hürden mit sich als das amtsübergreifende Arbeiten, das häufig einen Beschluss

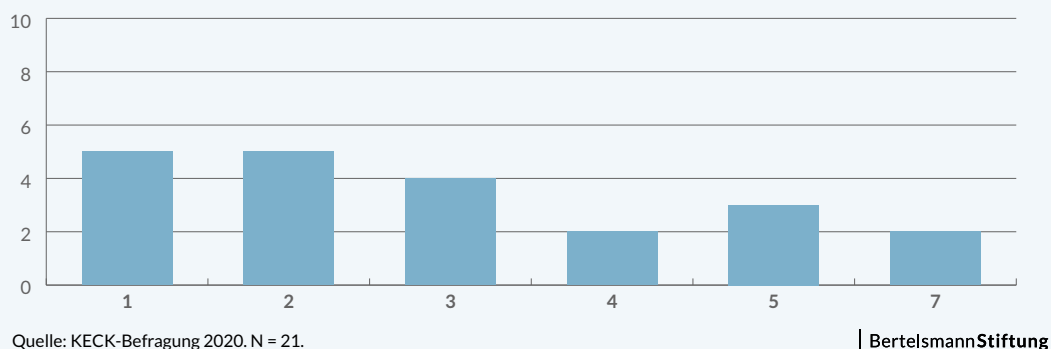
von Entscheidungsträger:innen oder der Politik erfordert. So werden räumlich verteilte Ungleichheiten als Problem oder Handlungsbedarfe erkannt, aber nicht oder nur in Ansätzen integriert bearbeitet. Dementsprechend fällt die Einschätzung der befragten KECK-Verantwortlichen zu der Frage gespalten aus, ob bei Entscheidungsträger:innen der Kommune eine zunehmende Sensibilisierung für räumlich bedingte Ungleichheiten festzustellen ist: 31,5 Prozent der Befragten stimmen der Aussage „eher zu“, keiner stimmt „völlig zu“. Die Hälfte der befragten KECK-Kommunen (50,0 Prozent) gibt an, dass die Aussage teilweise zutrifft („teils/teils“). 18,8 Prozent der Befragten stimmen „eher“ oder „gar nicht“ zu.

5.2 Synergien herstellen

Unabhängig davon, in welche Arbeits- und Planungsprozesse der KECK-Atlas im Einzelnen eingebunden ist, scheint der Aufbau und das Vorhandensein der Datengrundlage Synergien herzustellen.

Im Durchschnitt arbeiten in einer KECK-Kommune drei Ämter mit dem KECK-Atlas ($\bar{x} = 3,0$). Die große Mehrheit der Kommunen (76,2 Prozent der befragten Kommunen) gibt bei der

ABBILDUNG 24 Anzahl der in einer Kommune mit dem KECK-Atlas arbeitenden Ämter



Frage, „Welche Ämter arbeiten mit dem KECK-Atlas?“, mehr als ein Amt an.

Am häufigsten geben die Kommunen an, dass ein oder zwei Ämter mit dem KECK-Atlas arbeiten (jeweils 23,8 Prozent), dicht gefolgt von drei Ämtern (19,0 Prozent). In einem Drittel der Kommunen arbeiten mehr als drei Ämter mit dem KECK-Atlas. Die Häufigkeit der Nennungen wird in Abbildung 24 dargestellt.¹⁷

Die themen- und somit zugleich amtsübergreifenden Indikatoren, die im KECK-Atlas gepflegt werden, sind offensichtlich für mehrere Arbeitsbereiche von Interesse. Abbildung 25 zeigt, welche Ämter in den befragten Kommunen den KECK-Atlas nutzen.

Am häufigsten nutzt in den Kommunen das Jugendamt den KECK-Atlas für seine Arbeit (76,2 Prozent), aber auch das Amt für Soziales: In fast zwei Dritteln der Kommunen (61,9 Prozent) wird der KECK-Atlas in die Arbeit des Amtes für Soziales eingebunden. Viele Kommunen (38,1 Prozent) geben an, dass das Schulamt/Schulverwaltungsamt mit dem KECK-

Atlas arbeitet. In jeweils rund einem Viertel der Kommunen wird der KECK-Atlas im Amt für Strategische Planung und Steuerung, Statistik, Gesundheit oder Stadtplanung (jeweils 23,8 Prozent) verwendet. Seltener verbreitet ist die KECK-Nutzung in den Ämtern für Sport, Vermessung und Kataster, Kultur oder Wohnungsförderung.

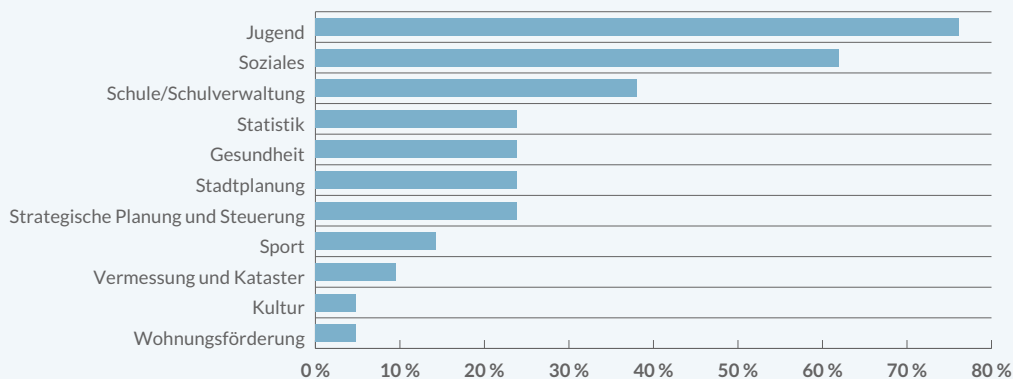
Vereinzelte wird der KECK-Atlas auch von der kommunalen Arbeitsförderung, der Bezirksstelle des Jobcenters oder von der Stadtentwicklung genutzt.

5.3 Daten als Gesprächsanlass

Die Daten werden von einzelnen Ämtern unabhängig voneinander genutzt, schaffen aber auch Anlässe für einen ämterübergreifenden Austausch. Die Hälfte der befragten Kommunen bindet den KECK-Atlas in eine regelmäßig tagende Arbeitsgruppe ein. In einigen Kommunen sind neben Mitarbeiter:innen der eigenen Verwaltung auch Vertreter:innen kreisangehöriger Kommunen bzw. des Landkreises, aber auch des Jobcenters und der Agentur für Arbeit, freier Träger sowie ferner der Polizei, Wohnungslosenhilfe oder Schuldnerberatung sowie das staatliche Schulamt beteiligt.

¹⁷ Übergreifende Fachbereiche, wie z. B. „Familie“, „Bildung“, „Soziales“ und „Sport“, die in unter „Sonstiges“ angegeben wurden, sind unter „Soziales“ mit einberechnet worden.

ABBILDUNG 25 Welche Ämter arbeiten mit dem KECK-Atlas?



Quelle: KECK-Befragung 2020. Mehrfachnennungen waren möglich.
N = 21. Angaben in % der befragten Kommunen.

| BertelsmannStiftung

Mit dem Austausch werden unterschiedliche Ziele verbunden. In einigen Arbeitsgruppen steht die Arbeit mit dem KECK-Atlas selbst im Fokus: Sie planen den Aufbau des Monitorings, pflegen und entwickeln den KECK-Atlas regelmäßig weiter, definieren Indikatoren und besprechen Ergebnisse.

Andere Arbeitsgruppen verfolgen das Ziel einer integrierten Planung und Berichterstattung und nutzen dafür den Atlas als integriertes Berichtssystem.

In alle Arbeitsgruppen sind auch Führungskräfte der Kommune eingebunden. In der Mehrzahl der Kommunen beschäftigen sich diese regelmäßig („gelegentlich“ und „oft“) mit den Aktivitäten und Ergebnissen der Arbeitsgruppe.

Rückblickend stimmt knapp die Hälfte der Befragten (43,8 Prozent) der Aussage „eher“ oder „völlig“ zu, dass seit Beginn der KECK-Nutzung „über die einzelnen Fachbereiche und Ämter hinweg eine stärkere Kooperation“ zu beobachten sei. Dass die andere Hälfte hier eher keine oder keine positive Entwicklung beob-

achten kann, lässt einerseits darauf schließen, dass versäulte Organisationsstrukturen der Verwaltung weiterhin eine Hürde für das integrierte Arbeiten darstellen, andererseits, dass der KECK-Atlas bewusst nur fachbereichs- bzw. amtsintern genutzt wird. Eine Institutionalisierung integrierten Arbeitens benötigt Zeit und nachhaltige Beschlüsse, die langfristig dazu anhalten, das Ziel der integrierten Arbeit zu verfolgen. Chancen, Strategien, aber auch Hindernisse dafür beschreibt im Folgenden der Bericht aus der Stadt Solingen.



Integrierte Zusammenarbeit

Die Stadt Solingen arbeitet seit 2016 mit dem KECK-Atlas. Heike Auer ist Koordinatorin im Strategiebereich Demografie und Inklusion und Ansprechpartnerin für den KECK-Atlas.

Daten und Fakten www.keck-atlas.de/solingen	
Bundesland	Nordrhein-Westfalen
Status der Gemeinde	kreisfrei
Einwohnerzahl	162.940*
Räumliche Analyseebene	Gesamtstadt, 5 Bezirke, 36 Quartiere, 81 Stimmbezirke, 6 Stadtentwicklungsquartiere (intern)
Wo ist KECK angesiedelt?	Stadtdienst Einwohnerwesen, Strategiebereich Demografie/ Inklusion, Datenpflege durch Abteilung für Statistik
*) Stadt Solingen, Statistikstelle, 31.12.2020.	

Welchen Stellenwert hat integriertes Arbeiten beim Aufbau von und der Arbeit mit dem KECK-Atlas für Sie?

Ich würde sagen, dass integriertes, also fach- und ressortübergreifendes Arbeiten der Erfolgsfaktor beim Aufbau des KECK-Atlas in Solingen war. Entgegen vieler Kommunen, die den KECK-Atlas aus einem Fachbereich heraus aufgebaut haben, ging es uns von Anfang an um Informationen zu allen Lebenslagen, die Schnittstellen zum Thema Demografie haben (Abbildung 26). Wenn man sich näher mit dem Thema befasst, wird klar, dass hier fast alle kommunalen Fachbereiche tangiert sind. Der KECK-Atlas entstand daher in Solingen tatsächlich als große Gemeinschaftsaufgabe, was schnell zu einer Veränderung in der Aufgabenerfüllung, auch der reinen Fachaufgaben, führte. Die Fachplaner:innen sehen sich



Klingenstadt Solingen

jetzt regelmäßig auch die Daten aus anderen Fachbereichen zu ihrem Betätigungsumfeld an, beziehen sie aufeinander und stimmen sich mit anderen Fachbereichen ab.

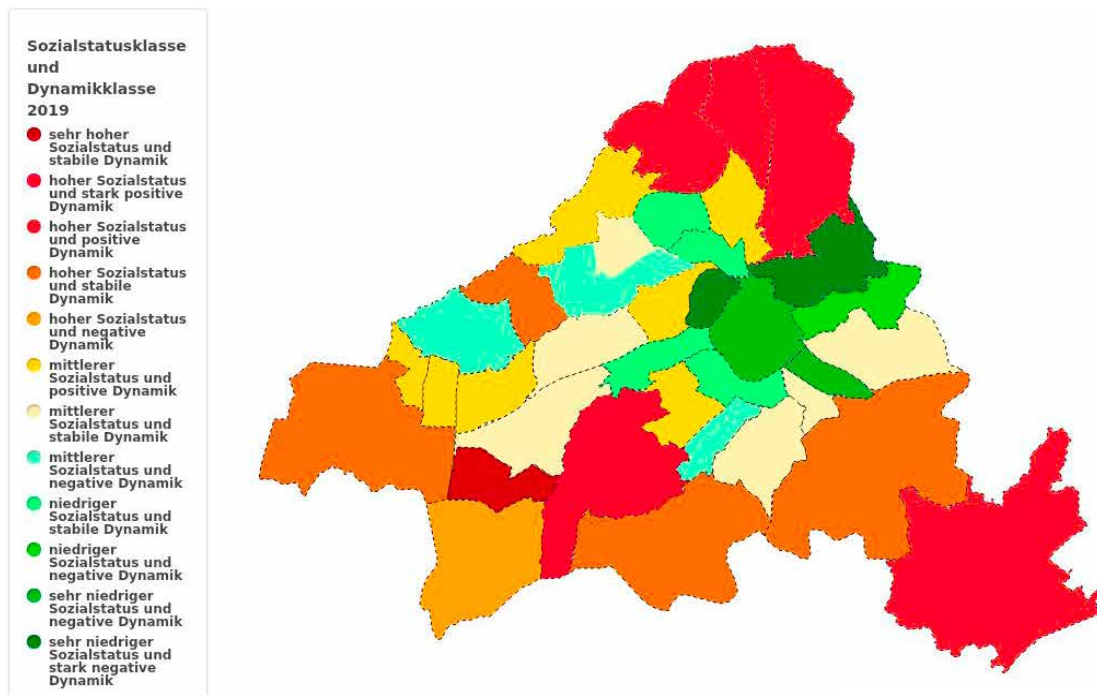
Welche Akteure wurden eingebunden oder informiert? Welche Reaktionen gab es?

Regelmäßige Mitglieder der eingerichteten Arbeitsgruppe waren die Stadtdienste Schulverwaltung, Soziales, Jugend, Gesundheit, Stadtentwicklung, Kommunales Jobcenter sowie Vermessung/Kataster und Kommunale Statistikstelle. Informiert wurden nach offiziellem Startschuss des KECK-Atlas die gesamte Verwaltung und alle Betriebe, die sich auch direkt mit vielen Wünschen an uns wandten, was im KECK-Atlas abgebildet werden sollte. Zudem haben wir eine Veranstaltung zu den Unterschieden in den Instrumenten Geoinformationssysteme (GIS) und KECK-Atlas durchgeführt. Jedenfalls hat die Einführung des KECK-Atlas dazu geführt, dass das Thema „faktenbasiertes Arbeiten“ einen anderen Stellenwert bekommen hat und der Blick über den fachlichen Tellerrand hinaus inzwischen der Regelfall ist.

Sind Rahmenbedingungen zu benennen, die die fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit gefördert haben? Welche Rahmenbedingungen waren hinderlich?

Die Herausforderung war zu Beginn, die jeweiligen Fachplaner:innen dafür zu gewinnen, ihre Daten zur Verfügung zu stellen. Schnell wurde aber deutlich, welchen Gewinn die leicht abrufbaren, umfassenden Informationen aus allen Fachbereichen für alle darstellen. Ich denke, dass diese Erfahrung dazu beigetragen hat, ein Wirgefühls zu entwickeln und Vertrauen aufzu-

ABBILDUNG 26 Sozialstatusklasse und Dynamikklasse 2019 in den Quartieren von Solingen



Die Karte bildet zum einen die Sozialstruktur in den verschiedenen Quartieren ab, zum anderen ist die Entwicklung der Quartiere im Vergleich der Jahre 2010 und 2019 eingeflossen (Dynamikklassen). Die Sozialstruktur wurde über folgende Kennzahlen berechnet: Anteile an Ausländern insgesamt, an Migranten insgesamt und Migranten unter 15 Jahre, an SGB-II-Empfängern insgesamt und SGB-II-Empfängern unter 15 Jahren, an Alleinerziehenden-Haushalten und Alleinerziehenden-Bedarfsgemeinschaften, an Personen mit einer Wohndauer über 5 Jahre an der gleichen Adresse und dem Wanderungsanteil der Bevölkerung.

Quelle: KECK-Atlas der Stadt Solingen.

bauen und die Bereitschaft geweckt hat, integriert zu arbeiten. Natürlich hängt dabei vieles von den handelnden Personen ab. Integriertes Arbeiten stellt einen wesentlichen Umbruch in den noch überwiegend versäult aufgestellten Verwaltungen dar. Dabei spielen auch Faktoren wie ein vermeintlicher Machtverlust oder Neid eine Rolle.

Wie könnte die integrierte Zusammenarbeit nachhaltig etabliert werden?

Wichtig ist, dass es vonseiten der Verwaltung wie auch vonseiten der Politik einen Auftrag zu der Arbeitsweise gibt und auf beiden Sei-

ten Strukturen geschaffen werden, in der die Verantwortung für diese fach- und themenübergreifende Arbeit festgelegt wird. Auch hier bedarf es eines ganz neuen Denkens. Leider brauchen wir in Solingen dazu einen Neustart. Ein themenübergreifend arbeitender Unterausschuss wurde vom Rat in dieser Ratsperiode nicht wieder beschlossen. Ich denke, das wesentliche Problem war die fehlende Vereinbarung über die Rolle dieses Unterausschusses gegenüber den Fachausschüssen. Ich hoffe, dass hier in absehbarer Zeit ein funktionierendes Modell gefunden wird.

5.4 Inhaltsbezogene Prozesse

Auf die Frage, in welche Prozesse der KECK-Atlas in der Kommune eingebunden ist, nannten die Befragten u. a.:

- Aktivitäten des Programms „Soziale Stadt“
- Programm „kinderstark – NRW schafft Chancen“ (ehemals „Kein Kind zurücklassen!“)
- Prozess zur Familiengerechten Kommune begleitet durch den Verein Familiengerechte Kommune
- Sozialmonitoring sowie Monitoring mit den Themenschwerpunkten „Prävention“, „Bildung“ oder „Kinderarmut“
- kommunale Berichterstattung

Für die kommunale **Berichterstattung** zieht die Hälfte der Kommunen den KECK-Atlas hinzu. Der KECK-Atlas unterstützt hier z. B. bei der Analyse oder bei der Erstellung von Abbildungen. Einige Kommunen sehen den KECK-Atlas selbst als Onlinebericht an. Denn anhand von Lesezeichen und Storys¹⁸ können Ergebnisse im KECK-Atlas leicht verständlich und übersichtlich aufbereitet sowie per Link geteilt werden. Die befragten Kommunen benennen insbesondere die (integrierte) Sozialberichterstattung, aber auch Demografie-, Jugendhilfe-, Bildungs- und Familienberichterstattungen.

In Kapitel 3.2 „Einsatz und Nutzen des KECK-Atlas“ wurden bereits die wesentlichen Einsatzfelder dargestellt, wonach der KECK-Atlas vornehmlich zum Erstellen von Vorlagen und Berichten für Gremien, als Informationsquelle für die Quartiersentwicklung, zur Information der Öffentlichkeit und zur Identifizierung von Problemgebieten genutzt wird. Offenbar unterstützt der KECK-Atlas hier inhaltsbezogene Entscheidungsprozesse, bei denen Partikularinteressen weniger im Vordergrund stehen.

¹⁸ Eine Übersicht über Beispiele zu Storys finden Sie im Kapitel 3.3 „Daten öffentlich zugänglich machen“.

Der KECK-Atlas ist in Prozesse eingebunden, stößt Prozesse an, ist überdies selbst als Prozess zu verstehen.

Die Arbeit mit dem KECK-Atlas hat in einigen Kommunen auch nichtintendierte Prozesse angestoßen. So werden beispielsweise die im KECK-Atlas hinterlegten Gebietszuschnitte nun ressortübergreifend für Auswertungen genutzt und ersetzen andere, ressorteigene Zuschnitte oder die für den KECK-Atlas verantwortliche Stelle wurde zu einem wichtigen Akteur in der Digitalisierungsstrategie.

5.5 Bedarfe lokalisieren und in Maßnahmen übersetzen

Die Befragungsergebnisse zeichnen das Bild einer überwiegend handlungsleitenden, die Planungen strukturierenden Nutzung des KECK-Atlas. Denn eine klare Mehrheit von 75,0 Prozent der befragten Kommunen (hier: N = 16) nutzt den KECK-Atlas im Rahmen von Fachplanungen, z. B. der Jugendhilfe, Kindergartenbedarfs-, Schulentwicklungs-, Gesundheitsförderungs- oder Pflegestrukturplanung.

Als positive Entwicklungen werden eine stärkere Abstimmung und ein regelmäßiger Austausch über Indikatoren aufgeführt. Mit der Einrichtung des KECK-Atlas werden Daten unterschiedlicher Fachbereiche aufeinander abgestimmt und, als eine gemeinsame Datenbank, zusammengeführt.

Sind Daten zu den gemeinsam bestimmten Indikatoren im KECK-Atlas hochgeladen, dienen sie zuerst dem Monitoring von sozialen Entwicklungen. In weiteren Schritten können die analysierten Trends und Herausforderungen in die Planung von Maßnahmen und Angeboten einfließen. Der Raumbezug von Daten im KECK-Atlas helfe beim Verstehen von Sta-

tistiken und erhöhe so das Verständnis, in der Kommune datenbasiert zu planen und zu steuern, so die Rückmeldung einzelner Befragter. Insofern erleichtere der KECK-Atlas die Entwicklung von Maßnahmen und die Erstellung der damit verbundenen Vorlagen. In diesem Prozess habe es sich bewährt, eine Auswahl der wichtigsten und aussagekräftigsten Indikatoren zu treffen, die im KECK-Atlas gepflegt werden. Auch eine klare thematische Strukturierung der Indikatoren könne Orientierung geben. Schließlich sollten mit den Indikatoren, die im KECK-Atlas gepflegt werden, schnelle Analysen erfolgen können. So könnten auch Akteure, die nicht regelmäßig mit dem KECK-Atlas arbeiten, mitgenommen und nicht von einer Vielzahl an Indikatoren überfordert werden. Der KECK-Atlas könne z. B. so aufgebaut werden, dass im öffentlichen Atlas wenige, grundlegende, aber themenübergreifende Indikatoren und im geschützten Atlas spezifische, für einzelne Fachbereiche relevante Planungsindikatoren eingestellt werden.

5.6 Kommunikations- und Argumentationshilfe in Entscheidungsprozessen

In acht von zehn KECK-Kommunen wird die Datengrundlage des KECK-Atlas zur Erstellung von Gremienvorlagen genutzt. Die rückblickende Einschätzung der Befragten zeigt, dass sich Dranbleiben offenbar lohnt: So wird überwiegend ein wachsendes Interesse an Daten und deren Austausch beobachtet – und das sogar über die an der Arbeit mit dem KECK-Atlas beteiligten Gremien hinaus: 46,7 Prozent können diese Entwicklung „eher“ oder „völlig“ in ihrer Kommune beobachten. 46,7 Prozent sehen das gespalten („teils/teils“), 6,7 Prozent stimmen der Aussage „eher nicht“ oder „gar nicht“ zu. Als positiv erachten die Befragten außerdem die Beobachtung, dass

die Akzeptanz, Wertschätzung oder gar Nutzung des KECK-Atlas von Kolleg:innen und Entscheidungsträger:innen im Zeitverlauf gestiegen sei.

Rückblickend haben die Befragten zusammenfassend die ihrer Meinung nach größten Herausforderungen beim Aufbau und Einsatz eines kleinräumigen Monitorings mit dem KECK-Atlas bewertet. Bei der offenen Frage wurde der Begriff „Daten“ mit Abstand am häufigsten verwendet (Abbildung 27).

ABBILDUNG 27 Was sind für Sie zusammenfassend die größten Herausforderungen beim Aufbau und Einsatz eines kleinräumigen Monitorings mit dem KECK-Atlas?



Quelle: KECK-Befragung 2020. Eigene Darstellung.

| BertelsmannStiftung

5.7 Größte Herausforderungen

Bevor das Monitoring als Kommunikations- und Argumentationshilfe genutzt werden kann, muss logischerweise die Datengrundlage vorhanden sein. Den Zugang zu kleinräumigen Daten – auch für Kommunen unter 5.000 Einwohner:innen – herzustellen und auch langfristig stabile Datenlieferungen zu etablieren, wird als größte Herausforderung benannt. Manche Kommunen richten in dem Zuge eine abgeschottete Statistikstelle ein, der es möglich ist, mit Individualdaten oder Daten mit hohen Datenschutzerfordernissen zu arbeiten. KECK-Verantwortliche müssen zudem vereinzelt Vorbehalten in der Verwaltung bezüglich der Sammlung von Daten begegnen. Als weitere große Herausforderung benennen die Befragten unterschiedliche Datenstrukturen einzelner Datenquellen bzw. Fachämter, die im Zuge des Aufbaus des Monitorings angeglichen und aufeinander abgestimmt werden müssen. Das stellt einen zusätzlichen, zeitintensiven Aufwand in der Datenaufbereitung dar. Manche Kommunen verfolgen das Ziel, die Datenerfassung einzelner Programme grundlegend umzustellen und aufeinander abzustimmen, um langfristig Datenstrukturen zu haben, durch die eine Zusammenführung erleichtert werde. Dies ist zugleich ein wichtiger Schritt im Aufbau der Importtabellen für den KECK-Atlas, in denen die Indikatoren samt Schlüssel, Berechnung u. v. m. definiert werden.

Beim Aufbau des KECK-Atlas nennen Kommunen die Definition und Entwicklung relevanter Indikatoren zudem als Herausforderung. Wird ein integrierter Ansatz verfolgt, erfordert das das Mitwirken von bzw. die Kooperation mit mehreren Fachämtern. Abstimmungsprozesse sind zeitintensiv. Die Priorisierung von Indikatoren fällt häufig schwer. Sind schließlich

passende, aussagekräftige Indikatoren entwickelt worden, erleichtern und strukturieren diese die Analyse und Interpretation und sparen schließlich Zeit.

Ist der KECK-Atlas eingerichtet, besteht eine häufig genannte Herausforderung darin, dessen Nutzung in der Verwaltung oder den kreisangehörigen Kommunen zu verbreiten, um die Zusammenarbeit zwischen Fachämtern und integriertes Handeln zu stärken. Dieses Vorhaben stellt häufig eine Herausforderung in den KECK-Kommunen dar. Ist die amtsübergreifende Zusammenarbeit nicht oder wenig etabliert, sind die Ausgangsbedingungen zusätzlich erschwert. Die intrakommunale Verbreitung des KECK-Atlas setzt zudem voraus, für die Bedeutung von datenbasiertem Handeln zu sensibilisieren und zur eigenständigen Datennutzung zu motivieren.

Der Aufbau und Einsatz des KECK-Atlas erfordert die notwendigen Personal- und Zeitressourcen. Einige Kommunen sehen hier die größten Herausforderungen. Denn der Aufbau des KECK-Atlas ist – je nach Ausgangsbedingungen der Kommunen, z. B. hinsichtlich der Datenverfügbarkeit, Notwendigkeit der Raumneuerschneidung, Zuarbeit anderer Fachämter – zeitintensiv, sodass am Anfang genügend Ressourcen zur Verfügung stehen sollten. Ist der KECK-Atlas erst eingerichtet, sinkt der Ressourceneinsatz. Wichtig ist es dann, die regelmäßige Pflege des KECK-Atlas sicherzustellen. Demnach ist es wesentlich für das Gelingen, dass der Einsatz des KECK-Atlas von der Führungsebene unterstützt, Ressourcen freigestellt und Zuständigkeiten bzw. Verantwortlichkeiten geklärt werden.

Resümee und Ausblick





Resümee und Ausblick

Seit fast zehn Jahren wird der KECK-Atlas inzwischen in der kommunalen Praxis eingesetzt. Er ist – wie die Praxisbeispiele in diesem Heft zeigen – in vielen Kommunen zu einem Baustein der kommunalen Datenkultur geworden. In dieser Zeit wurden der Atlas erheblich weiterentwickelt und ein Netzwerk der beteiligten Kommunen aufgebaut. Hanna Giesen von der Bertelsmann Stiftung und Isabel Wieland vom Familiengerechte Kommune e. V. blicken zurück und geben einen Ausblick.

Hat sich der mit der KECK-Entwicklung verbundene Einsatz gelohnt und woran machen Sie das fest?

Zunächst einmal hat uns die Rückmeldung aus den Kommunen gefreut, dass der Atlas mit seinen Visualisierungsmöglichkeiten dazu beiträgt, Daten besser zu verstehen und Bedarfe sichtbar zu machen.

Im Jahr 2020 bis März 2021 hat sich ja gerade nochmal in besonderer Weise gezeigt, wie angewiesen wir alle auf eine funktionierende Infrastruktur an Betreuungs-, Bildungs- und Versorgungsangeboten, aber auch auf kulturelle und soziale Angebote sind. Diese Bereiche im Rahmen kommunaler Planung genau in den Blick zu nehmen und Bevölkerungsgruppen in den Fokus zu rücken, die schlechtere Teilhabemöglichkeiten und Entwicklungschancen haben, erscheint uns heute wichtiger denn je.

Insofern würden wir sagen, dass sich der Einsatz der KECK-Entwicklung in jedem Fall gelohnt hat. Interkommunale Vergleiche mit Daten auf gesamtstädtischer Ebene oder Vergleiche zum Landesdurchschnitt reichen für lokale Strategien nicht aus. Es ist schon ein Alleinstellungsmerkmal des KECK-Atlas, dass

er den Aufbau einer kleinräumigen Datengrundlage für gezieltes, integriertes Handeln vor Ort unterstützt. Dass uns die beteiligten Kommunen von verbesserter Vernetzung und Zusammenarbeit berichten, von einem Abbau von Doppelstrukturen und davon, dass die für alle zugängliche Datengrundlage Mehraufwand vermeidet, das alles sind für uns Anhaltspunkte für den Nutzen des Einsatzes von KECK.

Klar ist aber auch, dass man die Erwartungen an den Einsatz eines Instruments nicht überschätzen sollte. Es braucht immer Personen, die den Prozess hin zu einem stärkeren Datenaustausch, einer ämter-, bereichs- sowie institutions- bzw. einrichtungsübergreifenden Arbeit vorantreiben. Dann kann der KECK-Atlas Startgeber und Unterstützer in diesen Prozessen vor Ort sein.

Dem KECK-Netzwerk gehören im März 2021 43 Kommunen an. Warum sind es nicht viel mehr?

Wir würden eher sagen: „Toll, dass es inzwischen so viele Kommunen sind, die für ihre Planungen ein kleinräumiges Monitoring aufbauen!“ Denn auch, wenn kleinräumiges Sozialmonitoring kein neues Thema in Fachdiskursen ist, werden die kleinräumige Planung und datenbasierte Steuerung in vielen Kommunen vor Ort nicht strategisch priorisiert.

Wir hatten erwartet, dass vor allem Mittelstädte ein Interesse am KECK-Atlas haben würden. Inzwischen wird der Atlas in 20 Mittelstädten, aber auch in 15 Landkreisen und in sieben Großstädten genutzt. Es scheint also weniger die Art der Gebietskörperschaft entscheidend zu sein als vielmehr die Bereitschaft, sich für transparentes Verwaltungs-



handeln und ein datenbasiertes Vorgehen zu entscheiden.

Es kann sein, dass Fachplaner:innen die Initiative zur Einführung des KECK-Atlas ergreifen und im Entscheidungsprozess über die Einführung dann auf Widerstände stoßen oder deutlich wird, dass bereits andere Instrumente zur Datenhaltung und Visualisierung in der Kommune eingesetzt werden. Auch gelingt es nicht in allen Kommunen, Zeit- und Personalressourcen für kleinräumiges Monitoring und Sozialplanung bereitzustellen, obwohl der KECK-Atlas keine zusätzlichen finanziellen Ressourcen beansprucht, da er als gemeinnütziges Instrument kostenfrei genutzt werden kann.

Und nicht zuletzt erfordert die Nutzung des KECK-Atlas die Bereitschaft zur Veröffentlichung von Daten, um den Diskurs mit den Bürger:innen führen zu können. Hier bedarf es noch weiterer Anstrengungen, damit ein transparenter Umgang mit Daten in allen Kommunen zur Selbstverständlichkeit wird.

Wie hat sich in den Kommunen die Unterstützung für den KECK-Atlas entwickelt?

Das ist natürlich nicht überall gleich. Die hier im Heft vorgestellten Beispiele zeigen, wie es Kommunen gelungen ist, den KECK-Atlas strukturell zu verankern. In Gladbeck und im Landkreis Osnabrück wurde der Aufbau eines Monitorings in der Zielvereinbarung des Auditprozesses Familiengerechte Kommune/Familiengerechter Kreis verankert und politisch beschlossen. In Solingen und in Duisburg wurden ebenfalls Beschlüsse des Verwaltungsvorstands eingeholt. Der damit verbundene Auftrag bildet die Grundlage, um den Aufbau des Monitorings voranzutreiben und den Unterstützer- und Nutzerkreis zu erweitern. Dass die KECK-Administrator:innen entsprechende Prozesse und Aktivitäten erfolgreich vorantrei-

ben, darauf deutet die gestiegene Anzahl registrierte Nutzer:innen hin.

Wie können integrierte, datenbasierte lokale Strategien weiter gestärkt werden?

Die Befragten haben die aus ihrer Sicht größten Herausforderungen ja klar benannt.

Der Zugang zu kleinräumigen Daten – auch für Kommunen ohne abgeschottete Statistik – bindet in den Kommunen, die sich auf den Weg gemacht haben, zu viele Ressourcen. Entscheidungen, wie die der Bundesagentur für Arbeit, Daten nur noch für Gebiete von über 1.000 Einwohner:innen bereitzustellen, sind ein fatales Signal. Zugänge zu wichtigen Datenquellen für kleinräumige Auswertungen sollten erleichtert und nicht erschwert werden. Andere amtliche Datenquellen, wie die Kinder- und Jugendhilfestatistik, stehen Kommunen in der Regel gar nicht für eigene Auswertungszwecke zur Verfügung, andere Datensätze, wie die der Schulstatistik, müssen teilweise kostenpflichtig bezogen werden. Kurzum: Wenn integrierte, datenbasierte Strategien vor Ort unterstützt werden sollen, wäre der Zugang zu den hierfür notwendigen Datengrundlagen ein wichtiger Hebel.

Ein weiterer wesentlicher Punkt sind ausreichende Personalressourcen. Da Sozialplanung und Sozialberichterstattung keine kommunalen Pflichtaufgaben sind, sind sie unserer Erfahrung nach häufig gar nicht personell verortet oder sollen im Rahmen der Fachplanung mitgemacht werden. Für den Aufbau der Datenstrukturen und die Koordinierung des ämter- bzw. bereichsübergreifenden Austauschs braucht es Personalressourcen in der Verwaltung.

Eine Stärkung des Bewusstseins nicht nur für eine ressortübergreifende, sondern darüber hinaus für eine institutions- und einrichtungs-

übergreifende Zusammenarbeit im Umgang mit räumlich bedingten Ungleichheiten ist nur möglich, wenn das Bestreben, datenbasiert und integriert zu arbeiten, von allen Akteuren verfolgt und getragen wird. Wenn der KECK-Atlas speziell für die Arbeit eines Fachbereichs eingesetzt wird, wird das Bewusstsein dafür in der Verwaltung und darüber hinaus insgesamt weniger gestärkt werden. Kooperationen zwischen Kommunen und Wissenschaft haben sich in einigen Kommunen als sehr fruchtbar erwiesen, sowohl mit Blick auf das Erschließen von Datenquellen als auch mit Blick auf die Datenauswertung.

Schließlich braucht es auch neue Maßstäbe für erfolgreiches kommunales Handeln und Ideen für entsprechende Berichtsformate. Die Rückmeldungen der Befragten zeigen das Spannungsfeld, in dem sich der Einsatz des KECK-Atlas bewegt. Auf der einen Seite die Abhängigkeit der Politik von schnellen Erfolgen, auf der anderen Seite ein steigender Bedarf an nachhaltigen, integrierten Vorgehensweisen, deren unmittelbarer Nutzen sehr viel schwerer darstellbar ist. Die Notwendigkeit und der Mehrwert von datenbasiertem Handeln, um insbesondere den negativen Folgen sozialer Ungleichheit entgegenzuwirken und vorzubeugen, müssen unseres Erachtens weiter hervorgehoben werden.

Hanna Giesen

Projektleitung KECK-Atlas
Bertelsmann Stiftung

Isabel Wieland

Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Familiengerechte Kommune e. V.



Impressum

© Bertelsmann Stiftung

April 2021

Bertelsmann Stiftung

Carl-Bertelsmann-Straße 256

33311 Gütersloh

Telefon +49 5241 81-0

www.bertelsmann-stiftung.de

Familiengerechte Kommune e. V.

Südring 25

44787 Bochum

www.familiengerechte-kommune.de

Verantwortlich

Hanna Giesen, Bertelsmann Stiftung

Isabel Wieland, Familiengerechte Kommune e. V.

Autor:innen

Hanna Giesen, Bertelsmann Stiftung

Isabel Wieland, Familiengerechte Kommune e. V.

Lektorat

Rudolf Jan Gajdacz, München

Grafikdesign

Nicole Meyerholz, Bielefeld

Bildnachweise

Titelbild: © Mathias Weil – stock.adobe.com

Seite 6 © Kai Uwe Oesterhelweg

Seite 7 © Bianca Schröder

Seite 8 © vegefox.com – stock.adobe.com

Seite 13 © rammi76 – stock.adobe.com

Seite 16 © anatoliil – stock.adobe.com

Seite 32 © Andrey Popov – stock.adobe.com

Seite 46 © nutawut – stock.adobe.com

Seite 57 © ARTENS – stock.adobe.com

Seite 58 © Kai Uwe Oesterhelweg

Seite 59 © Bianca Schröder

BSt ID-1149

DOI 10.11586/2021044

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0

Hanna Giesen
Project Manager
Programm LebensWerte Kommune
Telefon +49 5241 81-81278
hanna.giesen@bertelsmann-stiftung.de
www.bertelsmann-stiftung.de